ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Gemeinsam Danke sagen

Beim Bezirkserntedank in Kufstein zeigte die Jungbauernschaft/Landjugend, wie lebendig Tirols bäuerliche Kultur ist. Mit dem letzten Erntedank in St. Anton am Arlberg geht am Wochenende eine festliche Saison zu Ende. ▶ Seite 30



FOTO: FISCHLER

Beschlüsse für die Bauern
Einigungen im EU-Parlament versprechen Erleichterungen.
2

Bäuerinnenbeirat des Bauernbundes
Die agrarpolitische Teilhabe von Frauen soll gestärkt werden.
9



Saatgut für den Wald von morgen
In der Klenge Arndorf wird forstliches Saatgut aufbereitet und gelagert.
16

Sonderthema Biomasse
Was es in der Welt rund um den erneuerbaren Energieträger Neues gibt.
21

Vorbereitung ist alles
Was es mit dem neuen Trend „Meal Prep“ auf sich hat.
26

Mutige Reformen in der Gemeinde
Daniela Kampfl ist neue Vizepräsidentin des Gemeindebundes.
28

Retouren an PF 555, 1008 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044214 W | 1,90 Eurov

Im Fokus



THOMAS MURSCH-EDLMAYR
REDAKTIONSLEITUNG OÖ
mursch-edlmayr@bauernzeitung.at

Ernte, die sich kaum rechnet

Die heimischen Ackerbauern konnten heuer sehr gute Erträge einfahren. Doch Freude kann in der Branche aktuell trotzdem nicht so richtig aufkeimen. Denn was auf den Feldern wächst, rechnet sich auf dem Papier kaum noch. Die Deckungsbeiträge sind niedrig wie selten zuvor. Laut Grünem Bericht liegt das Einkommen bei Marktfruchtbetrieben um mehr als 20 Prozent unter dem Dreijahresdurchschnitt. Während die Preise für Dünger, Pflanzenschutz und Energie in Europa weiter auf hohem Niveau verharren, orientieren sich die Erzeugerpreise am Weltmarkt – und dort herrscht enormer Preisdruck.
Das bringt die Ackerbauern unter massiven wirtschaftlichen Druck. Die Wettbewerbsfähigkeit schwindet, die Stimmung am Land ist entsprechend gedrückt. Viele suchen ihr Heil in Nischen – Ölkürbis, Gewürzpflanzen oder Speiseleguminosen. Doch diese Märkte sind begrenzt, die Absatzkanäle eng.

Selbst langjährige Partnerschaften mit der heimischen Verarbeitungsindustrie scheinen langfristig nicht mehr gesichert zu sein. So ließ Agrana-Chef Büttner kürzlich in einem Interview wissen, dass es für die Zuckerfabrik in Tulln keine Standortgarantie gebe. Damit steht nicht weniger als die Zukunft der einstigen „Königin der Ackerfrüchte“ – der Zuckerrübe – auf dem Spiel. Es braucht inzwischen einen spitzen Bleistift und viel Idealismus, um im Ackerbau noch Geld zu verdienen. Außer man rechnet so „großzügig“ wie der ehemalige EU-Agrarkommissar Fischler.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Der Jungbauernkalender 2026 ist da

2. 1,8 Milliarden Euro für Kesseltausch und Sanierungsbonus

3. Farm Machine 2026: Das sind die Nominierten

EU-Parlamentarier wollen mehr

Beim im Mai von der EU-Kommission vorgelegten GAP-Vereinfachungspaket hat das EU-Parlament einige Änderungswünsche.

CLEMENS WIELTSCH

Das Europaparlament hat sich für Vereinfachungen bei der Gemeinsamen Agrarpolitik ausgesprochen. Bei der vergangenen Woche Mittwoch festgelegten Verhandlungsposition gehen die Abgeordneten in Teilen aber deutlich weiter als der von der EU-Kommission im Mai präsentierte Vorschlag. „Mehr Flexibilität und zusätzliche Unterstützung für Landwirte“, so bezeichnet Agra-Europe das Credo der Parlamentarier.

Anpassungen werden etwa bei den Standards zur Erhaltung eines guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands (GLÖZ) gefordert. Dem Parlament gehen insbesondere die Kommissionsvorschläge zum Abbau des Grünlandschutzes (GLÖZ 1) nicht weit genug. So soll die Frist für das Festschreiben von Dauergrünland verlängert werden. Damit sollen die Bewirtschafter davon abgehalten werden, das Grünland kurz vor Ablauf der Frist umzubrechen. Vorgeschlagen wurde die Möglichkeit, entweder die Frist von sieben Jahren zu wählen, in der Grünland nicht den Ackerstatus verliert, oder aber eine „rechtssichere“ Stichtagsregelung. Welche Option schlagend wird, sollen Bauern selbst entscheiden dürfen.

Etwas mehr darf es für das Parlament auch bei der „Grün per Definition“-Regelung von Agrarkommissar Christophe Hansen sein. Dieser hatte im Frühling vorgeschlagen, dass Biobetrieben künftig die Einhaltung von Umweltauflagen (Stichwort GLÖZ) grundsätzlich bestätigt werden soll. Das wünschen sich die Abgeordneten auch für Höfe in Natura-2000 Gebieten und jene die einen Teilbetrieb nach biologischen Kriterien bewirtschaften.

Angepasst werden sollen auch die Kommissionsvorschläge für die Agrarreserve. Die Exekutive hatte angedacht, dass die EU-Länder bei Bedarf bis zu 3 Prozent ihrer jährlichen Direktzahlungen einsetzen könnten, um Landwirte im Kampf gegen die Auswirkungen von Naturkatastrophen oder Tierseuchen zu unterstützen. Das Parlament will dieses Geld lieber aus der Zweiten Säule abholen

In Brüssel machen die Entscheidungsträger nun Druck. Die Kommission wollte das Vereinfachungspaket noch im kommenden Jahr zur Anwendung bringen. Ob das noch gelingt, ist allerdings fraglich, wie jüngst aus Kommissionskreisen verlautete.



FOTO: AGRARFOTO.COM

Wann Erleichterungen zu den GLÖZ-Standards kommen, ist noch offen.



Ab einem bestimmten Lieferwert sollen Verarbeiter künftig zu schriftlichen Lieferverträgen mit den Bauern verpflichtet werden.

FOTO: AGRARFOTO.COM

So will die EU die bäuerliche Verhandlungsposition stärken

Bei seiner Plenarsitzung vergangene Woche hat das EU-Parlament seine Position betreffend Reform der Gemeinsamen Marktordnung beschlossen. Nebst Forderungen zur Bezeichnung von Fleischersatz und Laborfleisch ging es den Parlamentariern vor allem um faire Bedingungen für die Landwirtschaft.

CLEMENS WIELTSCH

Bereits im Dezember hatte die EU-Kommission basierend auf den Ergebnissen des vielzitierten Strategischen Dialogs eine Änderung der Verordnung zur Gemeinsamen Marktorganisation (GMO) vorgelegt. Das erklärte Ziel: Die Position der EU-Landwirte solle gestärkt werden. Dem Entwurf der EU-Kommission zufolge soll das durch eine abnehmerseitige Verpflichtung zu schriftlichen Lieferverträgen, Erleichterungen bei der Gründung von Erzeugergemeinschaften sowie Vereinfachung rechtlicher Anerkennungen gelingen.

Bevor die offiziellen Verhandlungen zwischen Kommission, Rat und Parlament (Trilog-Verhandlungen) beginnen, hat in der Vorwoche nun das EU-Parlament in seinem Standort in Straßburg über die eigene Verhandlungsposition abgestimmt.

Eine Mehrheit fand sich etwa für den Kommissionsvorschlag für die Verpflichtung zu schriftlichen Verträgen bei Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Geht es nach dem Parlament, sollen die Mitgliedstaaten im eigenen Ermessen bestimmte Schwellenwerte beschließen können, unterhalb derer ein schriftlicher Vertrag oder ein schriftliches Angebot nicht erforderlich sein sollen. Die Kommission hatte hier 10.000 Euro Lieferwert als Grenze vorgeschlagen. Die Abgeordneten wollen diese Schwelle bei lediglich 4.000 Euro ansetzen. In punkto Erzeugergemeinschaften sprach man sich für Regularien der Bio-Erzeugerorganisationen aus „um unnötigen Wettbewerb“ zu vermeiden, zitiert Agra-Europe aus der Sitzung.

Klarheit wird auch bei Werbebegriffen wie „fair“ oder „gerecht“ gefordert. Für agrarische Erzeugnisse wünscht sich das Abgeordnetenhaus Kriterien für die Zulassung solcher Kennzeichnungen. Auch den Begriff „kurze Lieferkette“ will man definieren. So könnte etwa nur eine begrenzte Anzahl an Zwischenhändlern oder Transportstrecke beziehungsweise -zeit vorgegeben werden.

Gleiche Regeln für Importe

Erneut hineinreklamiert haben die Parlamentarier Vorgaben für Importe von Lebens- und Futtermitteln aus Drittstaaten. Diesen sollen in der künftigen GMO dieselben Rückstandsgrenzwerte für Pflanzenschutzmittel auferlegt werden wie EU-Erzeugnissen.

Fleisch soll Fleisch bleiben

Für mediales Aufsehen sorgte der Beschluss zur Definition von Fleisch. Das Parlament will dieses ausschließlich als „essbare Teile von Tieren“ verstanden wissen. Sogenannte Fleischersatzprodukte auf pflanzlicher Basis und künftig auch Laborfleisch soll eine Verwendung des Begriffs nicht erlaubt sein.

Mit 532 Ja-Stimmen bei nur 78 Gegenstimmen und 25 Enthaltungen erreichte die Verhandlungsposition eine beachtliche Mehrheit. Dem Vernehmen nach sollen schon diese Woche erste Trilog-Gespräche stattfinden

„Bio schafft Unabhängigkeit“

Warum die EU-Landwirtschaft durch strikte Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel ins Hintertreffen gerät und welche Chance biologische Wirkstoffe bieten, darüber hat Kwizda-Agro-Geschäftsführer Ronald Hamedl mit der BauernZeitung gesprochen.

CLEMENS WIELTSCH

Herr Hamedl, im Ackerbau blicken wir heuer auf ein ertraglich gutes Jahr zurück. Trotzdem ist die Stimmung unter Landwirten preisbedingt getrübt. Wie fällt die Erntebilanz bei Kwizda Agro aus?

HAMEDL:Die schwierigen Rahmenbedingungen der Landwirtschaft spüren wir im Geschäft. In Kulturen wo die Marktpreise unter Druck stehen, griffen unsere Kunden oft zum günstigeren Pflanzenschutzmittel. Durch unsere eigene Forschung und Entwicklung aber auch durch Partner könnnen wir solche anbieten. Wir sind deshalb recht zufrieden mit dem laufenden Geschäftsjahr.

Die Bauern sehen sich mit einem ständig schrumpfenden Wirkstoffspektrum konfrontiert. Woran krankt es hier?

In der EU hat man in den vergangenen fünf Jahren einen chemisch-synthetischen Wirkstoff zugelassen. Ein japanisches Unternehmen, dass ich kürzlich auf Geschäftsreise besucht habe, hat allein im Vorjahr am US-Markt Zulassungen für fünf Wirkstoffe erhalten. In der EU werden extrem hohe Ansprüche an die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln gestellt. So extrem, dass es teilweise die Behörden gar nicht mehr administrieren können. Hinzu kommt die vermeintliche Harmonisierung der Verfahren in den Mitgliedstaaten, die wir so in der Praxis in keinster Weise sehen. Wir haben selbst in acht EU-Ländern für ein Orangenöl eine Zulassung als biologisches Fungizid und Insektizid erhalten. Einzig Österreich weigert sich. Dabei würde das etwa im Kampf gegen die neu aufgetretene Rebzikade helfen.



Hamedl: „In der EU werden extrem hohe Ansprüche gestellt.“

FOTO: BZ/BERGER

> „Völlig egal ob chemisch oder biologisch. Zulassungen dauern bis zu acht Jahre.“

Das Problem besteht also auch für biologische Mittel?

In der EU ist vollkommen egal, ob es chemisch-synthetisch oder bio ist, wir sprechen von Zulassungszeiträumen von bis zu acht Jahren. In den USA hingegen dauern Verfahren für Mittel geringerer Toxizität nur zwei bis drei Jahre.

Woran liegt das?

Das hat mehrere Gründe. In den USA geht man wesentlich pragmatischer an die Zulassung heran, die Risikoabwägung funktioniert. In der EU hingegen kommt dann noch die getrennte Wirkstoff- und Produktzulassung dazu. Das kostet Zeit und ist ein europäisches Spezifikum.

Bedeutet das letztlich nicht einen Wettbewerbsnachteil für die Bauern hierzulande?

Unsere Landwirte haben aufgrund der mangelnden Wirkstoffe sicher einen Nachteil gegenüber der Konkurrenz. Mittel- bis langfristig werden Innovationen für den EU-Landwirt nicht mehr zur Verfügung stehen. Sie müssen aber am Weltmarkt mit Kollegen aus den USA oder Lateinamerika konkurrieren.

Wie lässt sich diese Negativ-Spirale auflösen?

Wir als Unternehmen, aber auch die Industriegruppe Pflanzenschutz, haben zwei konkrete Forderungen. Einerseits fordern wir die EU-rechtlich verankerte gegenseitige Zulassung innerhalb von vier Monaten. Weiters plädieren wir für eine Stelle bei den Zulassungsbehörden, die das Risikoprofil eines Wirkstoffes und den Nutzen für die Landwirtschaft abwägt. Eine solche fehlt unseren Behörden, weshalb viele Wirkstoffe nicht mehr zugelassen oder neue Entwicklungen in der EU gar nicht zur Zulassung eingereicht werden.

Zu allem Überfluss ist Pflanzenschutz auch in der Gesellschaft eine hoch emotionale Angelegenheit. Hat die Branche zu lange geschwiegen?

Wir haben zumindest sehr lange nur auf die rigorosen Zulassungsverfahren verwiesen. Durch die Re-Evaluierung nach spätestens 15 Jahren sind diese immerhin strenger als für Medikamente. Mittlerweile sind wir öffentlich wesentlich aktiver und versuchen Vorteile und Nutzen des Pflanzenschutzes – gleich ob chemisch-synthetisch oder biologisch – darzustellen.

Kwizda Agro ist im Biobereich führend. Haben Öko-Präparate ein besseres Image?

Die Biolandwirtschaft und auch die biologischen Pflanzenschutzmittel haben per se einen sehr guten Ruf. Man muss aber differenzieren. Eine grundsätzlich niedrigere Toxizität steht einer Einschränkung in der Wirksamkeit gegenüber, die durch höhere Aufwandmengen

kompensiert wird. Wir brauchen eine offene, transparente und wissenschaftsbasierte Diskussion, um diese Vor- und Nachteile jeder Gruppe dann auch gegenüberzustellen. Unser Unternehmen ist von der Biologisierung des Pflanzenschutzmittelportfolios überzeugt.

Warum?

Nicht nur wegen der Toxizität der Wirkstoffe, sondern einfach auch der Verfügbarkeit der Rohstoffe. Wir sind im chemisch-synthetischen Bereich auf Asien und auf Erdöl und Erdgas als Rohstoffquelle angewiesen. Bei biologischen Pflanzenschutzmitteln arbeiten wir mit nachwachsenden Rohstoffen. Die Unabhängigkeit, die man sich hier schafft, ist ein wichtiger Faktor.

Kwizda-Agro im Gespräch
QR-Code scannen und Video ansehen

Macht das zukünftig Biomittel auch für die konventionelle Landwirtschaft interessant?

Wir sind schon jetzt etwa bei Wildverbissmittel mit 80 Prozent Marktanteil führend. Auch biologische Insektizide wie unser Raptol HP werden schon in der konventionellen Landwirtschaft angewandt. Bauern wägen sehr gut ab und sind bei entsprechender Wirksamkeit bereit, Premiumprodukte zu nutzen und auch zu bezahlen.

Zur Person

DI Ronald Hamedl (50) ist seit 2018 Geschäftsführer der Kwizda Agro GmbH. Der studierte Agrarökonom war zuvor für namhafte Unternehmen der Saatgut- und Pflanzenschutzmittelindustrie in Zentral- und Osteuropa tätig. Seit sieben Jahren ist Hamedl auch Vorstandsmitglied der Industrie-Gruppe Pflanzenschutz.

RWA

Tüftler im Bereich Proteine gesucht

Die Innovationsplattform der Raiffeisen Ware Austria (RWA), das „Agro Innovation Lab“, macht sich wieder auf die Suche nach Startups im Agrarsektor.

Bei der „Proteinnovation Discovery“, eine Wortschöpfung die auf Deutsch für Eiweiß-Innovation-Entdeckung steht, sucht man weltweit nach Unternehmen die im Bereich nachhaltige Proteinquellen, Prozesse und Produkte neue Wege gehen. „Die Sicherung der Proteinversorgung ist eine der zentralen Zukunftsfragen für Landwirtschaft und Gesellschaft“, betont RWA-Vorstandsdirektor Christoph Metzker. Die Dachorganisation der Lagerhäuser will hier einen Beitrag leisten und Innovation und Praxis zusammenbringen.

Die Bewerbungsphase läuft noch bis Ende November. Danach wählt eine Fachjury die besten Einreichungen aus. Zehn Startups werden zum „Proteinnovation Discovery Summit“ im März nach Wien und Niederösterreich eingeladen. Dort präsentieren sie in den Kategorien „pflanzenbasiert“, „Fermentation“, „Alternative Quellen“, „Nebenströme“ und „Out of the Box“ ihre Lösungen vor einem internationalen Fachpublikum und führenden Unternehmen. Die Gewinner erwartet ein Preisgeld und die Unterstützung bei der Umsetzung in die Praxis.

agroinnovationlab.com



Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

*Unverbindlicher Richtpreis. Gültig bis 23.12.2025 und nur solange der Vorrat reicht. Informationen bei Ihrem MF-Händler oder unter *www.austrodiesel.at/produkte/angebote*.
** 22,65 % Anzahlung vom Nettokaufpreis, zzgl. gesamter MwSt., zzgl. € 150,– Bearbeitungsgebühr exkl. MwSt. Es gelten die Bedingungen der AGCO Finance. Für weitere Informationen zur Finanzierung kontaktieren Sie bitte AGCO Finance unter +43 (0)1 533 21 06.
Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung, Widerruf und Druckfehler vorbehalten.

MASSEY FERGUSON
BORN TO FARM

+43/1/70120-0 • verkauf@austrodiesel.at • www.austrodiesel.at

PARTNERTAGE

Branchentreff zum Gütesiegel

Die AMA-Marketing lädt am 21. Oktober in Wien zu einem weiteren Partnertag rund um das AMA-Gütesiegel und das AMA-Biosiegel ein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen aktuelle Informationen zur Qualitätskennzeichnung sowie Austausch und Diskussion mit teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirten. Die Partnertage dienen dazu, die Hintergründe der Gütesiegel zu beleuchten und Betrieben konkrete Vorteile sowie aktuelle Entwicklungen näherzubringen. Nach den offiziellen Programmpunkten besteht Gelegenheit für persönlichen Austausch in informellem Rahmen.

Beginn ist um 19 Uhr auf der Summerstage, eine Anmeldung ist erforderlich.

75 Jahre Landarbeiterkammer

Die Österreichische Landarbeiterkammer feierte vergangene Woche in Linz ein Jubiläum.

Zahlreiche Vertreter aus Politik, Kammern, Gewerkschaften sowie Gäste aus ganz Österreich trafen am 8. Oktober im Palais Kaufmännischer Verein in Linz (Oberösterreich) zusammen, um das 75-jährige Bestehen der Österreichischen Landarbeiterkammer (ÖLAK) zu feiern und zugleich aktuelle Herausforderungen sowie zukünftige Perspektiven der Arbeitnehmervertretung im ländlichen Raum zu diskutieren.



FOTO: ÖLAK

Prominente Gratulanten bei der Feier in Linz.

Feierlichkeit am Gründungsort

Die Wahl des Veranstaltungsorts war kein Zufall: Die ÖLAK wurde am 20. April 1950 im ehemaligen Raiffeisenhaus in Linz gegründet und hat sich seither als Dachorganisation der Landarbeiterkammern in Österreich etabliert. Sie koordiniert deren Aktivitäten auf Bundesebene und setzt sich für die Rechte und Interessen der land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer ein.

In den vergangenen 75 Jahren hat sich die ÖLAK eigenen Angaben zufolge zu einer „unverzichtbaren Stimme“ für faire Arbeitsbedingungen, soziale Absicherung und berufliche Weiterbildung im land- und forstwirtschaftlichen Bereich entwickelt. Zahlreiche Ehrengäste würdigten dies durch ihre Teilnahme. So konnte ÖLAK-Präsident Andreas Freistetter etwa Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, Oberösterreichs Landeshauptmann Thomas Stelzer, LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger, AK-Präsident Andreas Stangl und Oberösterreichs Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger willkommen heißen.

Gastkommentar

MARTIN KUGLER, AGRAR- UND WISSENSCHAFTSJOURNALIST
martin.kugler@chello.at

Wenn Entwicklungen unumkehrbar werden



In der Klimaforschung beschreibt man mit dem Begriff „Kipppunkt“ (engl. Tipping Point) eine kritische Schwelle, ab der eine Veränderung nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Die Durchschnittstemperatur der Welt steigt stetig. Hand in Hand damit wachsen auch die Folgen (und die Schäden). Ab einer gewissen Erwärmung verstärken sich aber die Veränderungen selbst und nehmen sprunghaft zu. Das System „kippt“ in einen anderen Zustand. Dann werden die Veränderungen unumkehrbar, selbst wenn der Ausstoß von Treibhausgasen wieder zurückgehen sollte.

Wie nun eine internationale Forschergruppe bekanntgegeben hat, ist dieser Punkt bereits in mehreren Bereichen erreicht, etwa beim Sterben von Korallenriffen und in Bälde auch beim Verschwinden von Gletschern und Regenwäldern. So kritisch diese Entwicklung auch ist, so gibt es dennoch keinen Grund zur Panik. Denn es gibt auch erwünschte Entwicklungen, die sich selbst verstärken können – sogenannte „positive Kipppunkte“. Die Forscher nennen als Beispiel die Verbreitung von Elektroautos, die in Norwegen oder bald auch in China schon so weit ist, dass es kein Zurück mehr zum Verbrennermotor gibt. Auch in der Landwirtschaft orten die Experten hoffnungsvolle Entwicklungen. Dabei wird Österreich mit seinem 27-prozentigen Bio-Anteil in der Landwirtschaft lobend hervorgehoben.

Es gilt, solche positiven Entwicklungen, die irgendwann zum Selbstläufer werden, zu stärken – und dadurch die „negativen Kipppunkte“ der Klimaerwärmung hintanzuhalten.

Aufruhr um Zuckerfabrik Tulln

Am Wochenende gingen medial die Wogen betreffend des Frucht-, Zucker- und Stärkekonzerns Agrana hoch. Was es mit der Standortgarantie für Österreichs nunmehr einzige Zuckerfabrik in Tulln auf sich hat.

CLEMENS WIELTSCH

Es war nur ein Halbsatz in einem Interview mit Agrana-Vorstandsvorsitzendem Stephan Büttner. Es gäbe derzeit keine Garantie für das Werk in Tulln. Dem Redakteur des „Kurier“, der das Gespräch für die Samstagsausgabe zu Papier brachte, war dies keine Nachfrage wert.

Harsche Kritik

Vor dem Hintergrund der Schließung in Leopoldsdorf im Frühjahr saß der Schock unter Bauernvertretern aber tief. Niederösterreichs LK Präsident Johannes Schmuckenschlager bezeichnete Büttners Äußerungen als „inakzeptabel“. Sein oberösterreichischer Amtskollege Franz Waldenberger sprach von einer „Katastrophe“: „Das wäre das Ende der Zuckerrübenproduktion für Österreich und hätte massive Auswirkungen für den heimischen Ackerbau.“

Die BauernZeitung hat bei Agrana nachgefragt, was es mit der fehlenden Standortgarantie auf sich hat. „Wir wollen in Tulln eine dauerhaft tragfähige Grundlage für eine nachhaltige Zuckerproduktion mit heimischen Zuckerrüben schaffen“, versucht Agrana-Sprecher Markus Simak zu beruhigen. Dazu müsse es zu allererst aber gelingen das Zuckergeschäft in die Gewinnzone zurückzuführen.

Tatsächlich hat der Konzern in seiner jüngsten Halbjahresbilanz kräftig Federn lassen müssen. Das Konzernergebnis brach im Vorjahresvergleich um 95 Prozent ein und lag bei nur noch 1,1 Mio. Euro. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) halbierte sich. Geschuldet ist das vor allem dem Zuckersegment, dessen EBIT nach einem Defizit von 11,1 Mio. Euro im Vergleichszeitraum des Vorjahres heuer minus 36,3 Mio. Euro beträgt.

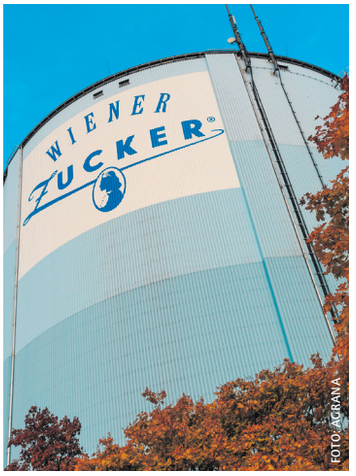


FOTO: AGRANA

Der „Wiener Zucker“ ist angezählt.

„Wir arbeiten intensiv und in vollem Bewusstsein für den Zuckerstandort Österreich“, heißt es von Agrana außerdem. Nachsatz: „Eine nachhaltige Absicherung wird nur gemeinsam gelingen.“ So werden etwa stabile, faire Rahmenbedingungen „ohne vorschnelle Importe“ und Erleichterungen bei Energiepreisen gefordert.

Seitens des Dachverbands der heimischen Rübenbauernorganisationen teilt man übrigens mit, dass eine Standortgarantie allein ohnehin nicht ausreiche. Vor dem Hintergrund des potenziellen EU-Beitritts der Ukraine und den Diskussionen rund um diverse Freihandelsabkommen stellt Verbandspräsident Ernst Karpfinger klar: „Wir können bei den gegenwärtigen Rahmenbedingungen auch keine Rübenanbaugarantie abgeben.“

Wein als rot-weiß-roter Wirtschaftsmotor

Die hiesige Weinwirtschaft generierte 2023 3,8 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung. Das zeigt eine neue, diese Woche vorgestellte Studie. Indes fordert der Weinbauverband vom Bund Geld für die ÖWM.

MICHAEL STOCKINGER

„Die wirtschaftliche Kraft des Weins reicht weit über das Achterl hinaus. Denn rund um die Rebe wirkt ein ganzes Wirtschaftsökosystem: vom Winzer über den Tourismus bis hin zu Handel und Kulinarik. Es sind diese direkten und indirekten Effekte, die den Wein zu einem bedeutenden Wirtschaftsmotor machen“, betonte Chris Yorke, Geschäftsführer der Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM), dem Auftraggeber der Economica-Studie.

Die heimische Weinwirtschaft hatte 2023 demnach eine Bruttowertschöpfung von mehr als 3,8 Mrd. Euro. Insgesamt macht der Wein 7,5 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Produktion aus. Über 68.000 Arbeitsplätze werden direkt oder indirekt durch die Branche gesichert. Die Wirkung geht dabei über die traditionellen Weinbaubundesländer im Osten Österreichs hinaus. So profitieren Beherbergung und Gastronomie mit knapp 1,5 Mrd. Euro – rund 40 Prozent von der gesamten Wertschöpfung.

„Die österreichische Weinwirtschaft steht nicht nur für Gastfreundschaft und Lebensfreude, sondern schafft auch einen enormen wirtschaftlichen Mehrwert“, brachte es Professor Christian Helmenstein, Leiter der Economica GmbH, auf den Punkt.


FOTO: ANELO_STOCK.ADOBE.COM

Die Weinwirtschaft hat viele positive Aspekte und sichert 68.113 Arbeitsplätze.

Auch der Staat profitiert. Jährlich werden rund 1,2 Mrd. Euro an Steuern und Abgaben in die öffentlichen Kassen gespült. Knapp 403 Mio. Euro beziehungsweise 35 Prozent davon gehen an den Bund. An letzteren hatte der Präsident des Österreichischen Weinbauverbands angesichts rekordhoher Produktionskosten und rückläufigen Weinkonsums gleich eine Forderung. „So wäre es sehr wünschenswert, wenn der Bund, der nachweislich stark durch Einnahmen aus der Weinwirtschaft profitiert, wieder einen Finanzierungsbeitrag an die ÖWM leistet – wie die vorbildlich agierenden Weinbauländer“, sagte Schmuckenschlager.

Bayern, Tirol und Südtirol: Klare Ablehnung der GAP-Reform

Die Bauernbünde aus Tirol, Südtirol und Bayern ziehen an einem Strang: Beim Treffen stand die geplante Neugestaltung des EU-Finanzrahmens im Mittelpunkt – mit möglichen Folgen für die Landwirtschaft.

MARTIN KLINGLER



Die Vertreter der Bauernbünde aus Tirol, Südtirol und Bayern beim Treffen in Flintsbach zur Abstimmung über die EU-Agrarpolitik.

FOTOS: TIROLER BAUERNBUND



Bauernbundobmann Josef Geisler, Bayerns Bauernverbandspräsident Günther Felßner, Daniel Gasser (Südtiroler Bauernbundobmann) und LK-Präsident Josef Hechenberger bei der Präsentation des 10-Punkte-Programms zur GAP-Reform.

Europa steht in vielen Bereichen wie Sicherheit, Verteidigung, Wettbewerbsfähigkeit, Migration, Energie und Klimaresilienz vor immer mehr Herausforderungen. Die Europäische Kommission schlägt daher eine grundlegende Neugestaltung des EU-Haushaltes vor. Die derzeitige Summe von 1.200 Milliarden Euro über die ganze Finanzperiode 2021 – 2027 (ca. 175 Milliarden pro Jahr) soll um 63 Prozent auf knapp zwei Billionen Euro für die Periode 2028 – 2034 erhöht werden. Angesichts der Sparzwänge in den Mitgliedsländern plant die EU, einen Teil der Mehrkosten durch Emissionshandel, CO_2-Abgaben, Tabaksteuer und Besteuerung großer Digitalunternehmen, die im Binnenmarkt tätig sind, aufzubringen.

Kürzung der Finanzmittel undenkbar

Für die Agrarpolitik ergeben sich durch die Kommissionspläne gravierende Unterschiede. Die zwei Säulen werden zusammengeführt. Die bisherigen Umweltleistungen oder Investitionsförderungen werden als Einkommensunterstützung gesehen. Innerhalb nationaler und regionaler Partnerschaftspläne (NRP-Plan), die jedes Land vorlegen muss und für die insgesamt 865 Milliarden Euro vorgesehen sind, stehen für die Agrarpolitik in Summe 294 Milliarden Euro zur Verfügung. Zusätzliche Mittel, z. B. für die Berglandwirtschaft, müssten auf nationaler Ebene umgesetzt werden.

Die Bauernvertreter aus Tirol, Südtirol und Bayern lehnen die derzeit vorliegenden Vorschläge der Kommission klar ab. Eine Kürzung der Finanzmittel für die Landwirtschaft um 22 Prozent ist vor dem Hintergrund der Krisenvorsorge und Ernährungssouveränität undenkbar. Zum anderen bedeuten die EK-Vorschläge die Aufgabe des einzigen vergemeinschafteten Politikbereiches und eine Renationalisierung der Agrarpolitik. „Es kann nicht sein, dass Europa die Lebensmittelerzeugung an die Ukraine auslagert, während die eigenen Bauern mit Kindergärten und Krankenhäusern ums Geld raufen müssen“, findet Bauernbundobmann Josef Geisler deutliche Worte.

> „Es kann nicht sein, dass Europa die Lebensmittelerzeugung an die Ukraine auslagert, während die eigenen Bauern mit Kindergärten und Krankenhäusern ums Geld raufen müssen.“
> JOSEF GEISLER

Für den bayerischen Bauernverbandspräsidenten Günther Felßner ist vor allem die Finanzierung illusorisch. Die EVP-Bauernverbände werden sich in den kommenden zwei Verhandlungsjahren mit aller Kraft für massive Verbesserungen einsetzen.

Agrarwetter

TIROLER BAUERNBUND

GeoSphere Austria

TEL. 0 512/56 15 93

Täglich aktuell von der Wetterdienststelle Innsbruck und auch auf www.tiroler-bauernbund.at

Ein Service der Tiroler Bauernzeitung

PRÄSENTIERT VON DER tiroler

Tiroler Bauernbund setzt auf enge Zusammenarbeit mit Bäuerinnen

Der Bäuerinnenbeirat des Tiroler Bauernbundes arbeitet intensiv daran, die politische Teilhabe und Sichtbarkeit von Frauen weiter zu stärken.

Der Tiroler Bauernbund bekennt sich klar zu einer partnerschaftlichen Interessenvertretung – und das seit Jahrzehnten. Der Bäuerinnenbeirat ist fest in den Statuten verankert und bildet die Brücke zwischen den Anliegen der Bäuerinnen und der Spitze des Bauernbundes. Beim jüngsten Treffen des Bäuerinnenbeirates am 10. Oktober 2025 wurde einmal mehr deutlich: Die Zusammenarbeit zwischen engagierten, politisch interessierten Bäuerinnen und der Organisation soll weiter vertieft und strukturell gestärkt werden.



Der Bäuerinnenbeirat des Tiroler Bauernbundes.

FOTO: TIROLER BAUERNBUND

Gemeinsame Zukunftsaufgabe

Landesbäuerin ÖR Helga Brunschmid hob hervor, dass Zusammenarbeit kein separates Frauenthema, sondern eine gemeinsame Zukunftsaufgabe ist: „Es kann nur ein gemeinsames Anliegen sein, dass wir in dieser Sache zusammenarbeiten – mit gegenseitiger Wertschätzung, klarer Kommunikation und dem festen Willen, Strukturen zu schaffen, die Beteiligung erleichtern."

Bauernbundobmann-Stellvertreter ÖR Elmar Monz betonte in seiner Stellungnahme die besondere Bedeutung des gemeinsamen Auftretens in politisch herausfordernden Zeiten: „So wie die Höfe in den allermeisten Fällen partnerschaftlich geführt werden, muss es uns auch gelingen, agrarpolitische Anliegen auf allen Ebenen gemeinsam voranzutreiben. Nur wenn wir an einem Strang ziehen, bleibt der Bauernbund die starke Stimme der Landwirtschaft."

Im Mittelpunkt des Workshops standen strukturelle und kulturelle Rahmenbedingungen, die Engagement ermöglichen und fördern sollen. Denn Motivation allein genügt nicht – erst klare Aufgaben, transparente Entscheidungswege und faire Rahmenbedingungen machen echte Teilhabe möglich.

> „Es kann nur ein gemeinsames Anliegen sein, dass wir in dieser Sache zusammenarbeiten – mit gegenseitiger Wertschätzung, klarer Kommunikation und dem festen Willen, Strukturen zu schaffen, die Beteiligung erleichtern."
> HELGA BRUNSCHMID

Partnerschaftliche Gestaltung

Die Ergebnisse des Prozesses zeigen, dass Bäuerinnen im Tiroler Bauernbund künftig noch stärker als strategische Partnerinnen auftreten sollen: Ihre Perspektiven werden in alle Handlungsfelder – von der Interessenvertretung bis zum Mitgliederservice – integriert. Damit wird das Motto des Bauernbundes „Beständige Werte – Neue Wege" auch in der Gleichstellungspolitik konsequent weitergedacht.

Der Tiroler Bauernbund will damit nicht nur Bewusstsein schaffen, sondern auch nachhaltige Veränderung bewirken. „Frauen im Bauernbund" sei kein Sonderthema, sondern Teil einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung: „Wir alle sind Bauernbund".

Die Richtung ist klar: Der Tiroler Bauernbund baut auf die Kompetenzen, das Engagement und die politische Stimme seiner Bäuerinnen und Bauern. Gemeinsam – mit klaren Strukturen, gegenseitigem Respekt und einer starken Haltung – wird die bäuerliche Vertretung der Zukunft partnerschaftlich gestaltet.

VERSTEIGERUNGEN
RINDERZUCHT.TIROL
ROTHOLZ, 22.10.2025 · BEGINN 09:30

BROWN SWISS			
30 Erstlingskühe (3 Bio)		4 Kalbinnen	15 Kühe frisch (2 Bio)
FLECKVIEH			
79 Kalbinnen (7 Bio)	15 Kühe (3 Bio)	71 Kühe frisch (18 Bio)	21 Stiere (1 Bio)
185 Erstlingskühe (28 Bio)		7 Jungkalbinnen	14 Kälber
HOLSTEIN			
51 Erstlingskühe (2 Bio)		1 Jungkalbin	4 Kälber
3 Kalbinnen		19 Kühe frisch	1 Stier
JERSEY			
2 Erstlingskühe	1 Kalbin	1 Kuh	1 Kuh frisch
ORIGINAL BRAUNVIEH		**TUX-ZILLERTALER**	
1 Kalbin	1 Kuh	3 Kalbinnen	2 Kühe
SPRINZEN		**NUTZTIERE**	
1 Kalbin		37 Tiere (1 Bio)	

Ankaufsberatung und Treuhandankauf
Stefan Treichl (Bioberatung) +43 664 9260214 · Michael Geisler +43 664 6025980829
Rinderzucht Tirol eGen | Brixner Straße 1 | Innsbruck | **KATALOGE: WWW.RINDERZUCHT.TIROL**

Elektrowerk Hopfgarten i. D. – mehr als nur ein Energieversorger

Mit fundiertem Fachwissen, moderner Technik und persönlichem Service ist die Genossenschaft ein verlässlicher Partner für Privatkunden, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen im Defereggental.


Die Zentrale mit neuem Zubau und Geschäft.

Am 17. Juli 1966 wurde mit der Gründung der Elektrowerkgenossenschaft Hopfgarten der Grundstein für eine eigenständige, regionale Stromversorgung gelegt. 96 Mitglieder traten bei der Gründungsversammlung bei, bis September desselben Jahres erhöhte sich die Zahl auf 144.

Bereits 1970 nahm das erste Kraftwerk am Zwenewaldbach den Betrieb auf. Mit einer Engpassleistung von 1.500 kW und einem Regelarbeitsvermögen von 9.000.000 kWh versorgte es die gesamte Gemeinde. 1971 folgte die Eröffnung eines Geschäftslokals für Elektrogeräte im Gemeindehaus und der Aufbau eines Elektroinstallationsbetriebs. Dieser wuchs rasch, sodass 1976 ein neuer Standort mit Werkstatt und Lager beim Kraftwerk Zwenewaldbach entstand. 1986 wurde das zweite Kraftwerk am Grünalmbach in Betrieb genommen, mit 1.890 kW Engpassleistung und 10.000.000 kWh Regelarbeitsvermögen. In den Jahren 1990 bis 1993 wurde in Hopfgarten eine Kabelfernsehgemeinschaftsanlage errichtet. Dies verbesserte nicht nur das Fernsehangebot, sondern war die Grundlage für spätere Netzdienste im Tal.

Marktbedingungen

1994 übersiedelten Büro, Geschäft und Werkstätte in das modernisierte Gebäude beim Kraftwerk Zwenewaldbach. Mit der Stromliberalisierung ab 1999 mussten sich auch kleinere Anbieter wie die Genossenschaft neuen Marktbedingungen anpassen. 2004 folgte die Gründung der Netzdienste Defereggen reg. Gen. m. b. H. gemeinsam mit der Lichtgenossenschaft St. Jakob und der Raiffeisenbank Defereggental, um Kabel-TV, Internet und Telefonie im Tal flächendeckend anbieten zu können. 2006 ging das Kraftwerk Gagenalmbach (465 kW, 2.046.000 kWh) ans Netz, 2008 das kleinere Kraftwerk Glauritbach (36 kW, 177.000 kWh). 2015 wurde das modernisierte Kraftwerk Zwenewaldbach neu in Betrieb genommen. Es verfügt über eine Engpassleistung von 2.248 kW und ein Regelarbeitsvermögen von 9.200.000 kWh.

Heute liefert das Elektrowerk mit seinen vier Kraftwerken Strom für rund 668 Einwohner. Insgesamt 19 Mitarbeitende kümmern sich um die Stromversorgung sowie um ein umfangreiches elektrotechnisches Leistungsangebot. Die Sonnenenergie wird aktuell über eine PV-Anlage mit 500 kW genützt, eine weitere, genossenschaftseigene Anlage mit 500 kW befindet sich seit August 2025 in Bau.

Breites Leistungsspektrum

Die Elektrowerkgenossenschaft ist regionaler Ansprechpartner für alle Bereiche der Elektrotechnik – von der privaten Installation bis zur gewerblichen Anlagenprüfung.

Elektroinstallationen: Das Unternehmen übernimmt Neuinstallationen, Umbauten und Sanierungen. Eine detaillierte Planung, fachgerechte

Unternehmen mit Verantwortung

Die Elektrowerkgenossenschaft steht seit Jahrzehnten für regionale Wertschöpfung und eine nachhaltige und verlässliche Energieversorgung für unsere Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger.

Neben der Wasserkraft investieren wir auch in neue Photovoltaikanlagen und zeigen, dass moderne Technologien und Innovationen in der regionalen Energieversorgung Hand in Hand gehen.

Wir produzieren nun seit fast 60 Jahren sauberen Strom, nachhaltig und zuverlässig für die kommenden Generationen und stärken somit weiter die regionale Unabhängigkeit.



Franz Hopfgartner
Obmann der Elektrowerkgenossenschaft Hopfgarten

Ein Musterbeispiel für die Raiffeisen-Idee

Die Elektrowerkgenossenschaft Hopfgarten ist ein Musterbeispiel der Umsetzung des Leitspruches von Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

> „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele."
> FRIEDRICH WILHELM RAIFFEISEN (1818 – 1888)

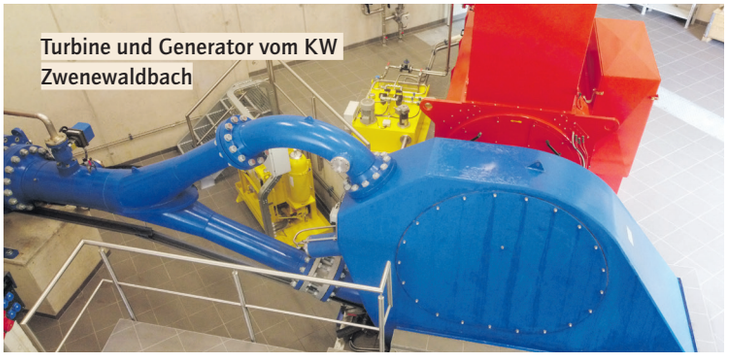
Sinn und Zweck jeder Genossenschaft ist es ja, durch den Zusammenschluss von Personen ein gemeinsames Ziel zu verfolgen bzw. ein gemeinsames Projekt zu verwirklichen, aus dem dann die Mitglieder wirtschaftliche Vorteile für ihr alltägliches Leben generieren können.

Wenn auch Sie Ideen für solche gemeinschaftlichen Projekte haben, ist der Raiffeisenverband Tirol Ihnen bei der Umsetzung Ihrer Genossenschaftsidee selbstverständlich gerne behilflich.

Ihr Ansprechpartner – Raiffeisenverband Tirol:
Dr. Alexander Büchel, Verbandsdirektor,
Tel. +43 512/58 11 59-20 111



FOTOS: ELEKTROWERK HOPFGARTEN


Turbine und Generator vom KW Zwenewaldbach

Ausführung sowie vollständige Dokumentation sind selbstverständlich.

■ **Anlagenüberprüfungen:** Gemäß ÖVE/ÖNORM und § 82b GewO 1994 führt das Team Erst-, wiederkehrende und außerordentliche Prüfungen durch. Dabei wird der sichere Zustand elektrischer Anlagen überprüft und lückenlos dokumentiert – mit Anlagenbuch und Prüfbescheinigung. Auf Wunsch erinnert das Unternehmen rechtzeitig an kommende Prüftermine.

■ **Schaltschrankbau:** Schaltschränke bilden das Herz elektrischer Steuerungsanlagen. Die Elektrowerkgenossenschaft fertigt und prüft individuell konfigurierte Schaltanlagen – inklusive SPS-, Antriebs- und Bustechnik – nach höchsten Qualitätsstandards.

■ **Beleuchtungskonzepte:** Ob Wohnraum, Arbeitsplatz oder Außenbereich – mit der richtigen Beleuchtung lässt sich nicht nur Stimmung, sondern auch Sicherheit und Produktivität steigern. Besonders LED-Beleuchtung überzeugt durch Energieeffizienz, geringe Wärmeentwicklung und lange Lebensdauer.

■ **Netzwerk- und EDV-Technik:** Für private und gewerbliche Netzwerke bietet das Elektrowerk Planung, Umsetzung und Einschulung. Auch Hard- und Software sind erhältlich.

■ **Satelliten- und Aufbereitungsanlagen:** Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Installation und Wartung von Satelliten- und Aufbereitungsanlagen.

■ **Elektrogeräte und Reparaturservice:** Im Geschäft vor Ort finden Kundinnen und Kunden eine große Auswahl an elektrischen Geräten – von Weiß- und Braunware bis zu Heizelementen und PC-Systemen. Auch Reparaturen von Haushaltsgeräten übernimmt das Team rasch und zuverlässig.

ANZEIGE

Kontakt

Elektrowerkgenossenschaft
Hopfgarten reg. Gen. m. b. H.
9961 Hopfgarten, Dorf 82
Tel. +43 (0)4872/5374 oder
+43 (0)4872/5265
Fax +43 (0)4872/5265-17
office@ew-hopfgarten.at
www.ew-hopfgarten.at

Agrarpolitik

JOSEF FUCHS, BEZIRKSBAUERNOBMANN-STV. KITZBÜHEL
info@biobauernhof-fleckl.at

Schützen wir unsere Landwirtschaft!



Einmal mehr wird im Großraum Kitzbühel ein „Luxusobjekt“ zum Kauf angeboten. Eine erschwert bewirtschaftbare Landwirtschaft mit 7,9 ha und neu errichtetem „Bauernhaus“ soll in St. Johann den Besitzer wechseln. Preisvorstellung des Noch-Eigentümers: 14,9 Millionen Euro. Durch die oft sagenhaft überhöhten Immobiliendeals in der Region wittern auch Besitzer von landwirtschaftlichen Liegenschaften, die lange schon nicht mehr selbst bewirtschaften und keinen Bezug zum Bauernstand haben, die Möglichkeit, richtig Geld zu scheffeln. Die Grundverkehrsbehörde wird den Deal in dieser Form untersagen, da der Preis weit überhöht ist. Als nächster Schritt ist der Versuch einer Hofauflösung absehbar mit dem Ziel, das sogenannte Bauernhaus aus der Landwirtschaft herauszuschälen und dieses dann frei verkaufen zu können. Für uns ist eines klar: gesellschaftliches Interesse kann nur sein, dass Landwirtschaften samt Hofstellen in bäuerlicher Hand bleiben und diese auch selbst und ordentlich bewirtschaften. Nur so können wir für die Zukunft unseren Kultur- und Erholungsraum, unseren Lebensraum für die Gesellschaft erhalten. Von politischer Seite ist alles zu unternehmen, die Auflösung geschlossener Höfe und den Ausverkauf der Landwirtschaft zu verhindern und den Erhalt eines gesunden Bauernstandes zu fördern. Jeder Einzelne dieser Deals befeuert die Lust von weiteren Nachahmern, auf diese Weise zu viel Geld zu kommen. Immobilienverwerter und finanzstarke Neo-Tiroler werden aber den Erhalt unseres Lebensraumes nicht bewerkstelligen.

HERBSTMESSE

Anschnitt des „Tiroler Almkäse g.U.“


FOTO: AMTIROL, MARKUS KRAPF

Direktor Christian Mayerhofer (CMI), Hans Walch (Kasplatzl), Ludwig Klingler (Außermelan Alm), Andrä Sammer (Holzalm), Leonhard Schroll (Niederkaseralm), Clemens Mair (Prokurist AMT), Hansjörg Reiter (Eng Alm), Michael Nock (Alpe Lizum) und Landtagsabgeordneter Christoph Appler.

Verkostungen, Hintergrundinformationen zur Herstellung sowie Präsentationen der beteiligten Almen rückten den „Tiroler Almkäse g.U.“ in das Rampenlicht der Innsbrucker Herbstmesse. Zum offiziellen Auftakt der neuen Almkäsesaison wurde die traditionsreiche Spezialität im Beisein von Vertretern von den sieben produzierenden Tiroler Almen angeschnitten. „Nur Käse, der im Bundesland Tirol nach klar definierten Kriterien aus 100 % Almmilch auf lizenzierten Almen hergestellt wird, darf die Bezeichnung ‚Tiroler Almkäse g.U.‘ tragen“, erklärt Matthias Pöschl, Geschäftsführer der Agrarmarketing Tirol.

Hansjörg Reiter, Obmann des im letzten Jahr gegründeten Tiroler Almkäse g.U. Vereins, betonte die traditionelle Herstellung: Nach der handwerklichen Verarbeitung der Almmilch reife der „Tiroler Almkäse g. U.“ mindestens fünf Monate, oft bis zu einem Jahr. „Auch nach dem Almabtrieb pflegen die Sennerinnen und Senner die Laibe sorgfältig weiter. Dieses Wissen, das über Generationen weitergegeben wird, verleiht dem Käse sein unverwechselbares Aroma“, schließt Reiter.



HAIMING

Erfolgreicher erster Markttag – Fortsetzung am 18. Oktober

Bei strahlendem Herbstwetter erlebte die Oberländer Obstbaugemeinde am vergangenen Samstag einen fulminanten Start in die 39. Haiminger Markttage.

Tausende Besucher aus ganz Tirol und darüber hinaus strömten ins Haiminger Ortszentrum. Am Samstag, 18. Oktober, gibt es noch einmal die Gelegenheit, um das bunte Treiben, die regionalen Spezialitäten und die einzigartige Atmosphäre des größten Erntemarktes Nordtirols zu genießen.

Rund 80 Aussteller präsentierten ihre erntefrischen Produkte und handgefertigten Qualitätswaren – von knackigen Haiminger Äpfeln und frisch gepressten Säften über Käse, Speck und Brot bis hin zu kunstvollen Holzarbeiten und regionaler Handwerkskunst. Das vielfältige Angebot und das herrliche Herbstwetter sorgten für einen außerordentlich hohen Besucherandrang und beste Stimmung bei Gästen wie Produzenten gleichermaßen.

„Das Interesse war überwältigend – es freut uns, dass die Menschen so viel Wert auf regionale Qualität und persönliche Begegnung legen“, zeigt sich Obmann Rudi Wammes begeistert. Auch die Aussteller ziehen eine durchwegs positive Bilanz und blicken voller Vorfreude auf den zweiten Markttag.


FOTO: TIROLER BAUERNBUND

Auch dem Tiroler Bauernbund und Direktor Peter Raggl (re.) stattete Rudi Wammes im Zuge der Haiminger Markttage einen Besuch ab.



Die Äpfel bringen Produzenten und Besucher zusammen.

FOTO: VEREIN HAMMINGER MARKTTAGE/CHRISTOPH NÖSIG

Am Samstag geht's weiter

Am kommenden Samstag, 18. Oktober, öffnen die Haiminger Markttage erneut ab 9 Uhr ihre Tore. Neben den bewährten Marktständen erwartet die Besucher wieder ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit musikalischen Darbietungen und Kinderunterhaltung. Wie gewohnt wird auch heuer um eine umweltfreundliche Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gebeten – die ÖBB und der Verkehrsverbund Tirol (VVT) unterstützen den Markt mit angepassten Fahrplänen. Ein Shuttle-Service verbindet das Marktgelände mit Bahnhof und Parkplätzen.

Außerdem wird ein im Stundentakt verkehrender, kostenloser Shuttlebus zwischen Haiming (Siedlungsstraße) und Oetz (Posthotel Kassl) eingerichtet. So können Besucher auch den Oetzer Markt, der am selben Tag stattfindet, bequem und umweltfreundlich erleben – ganz ohne Auto.

EINLADUNG

Fortbildungstag mit Anton Innauer

Der Absolventenverein Rotholz lädt am Freitag, 24. Oktober 2025, um 14 Uhr, zum Fortbildungstag im Festsaal der LLA Rotholz.

Olympiasieger Toni Innauer wird in einer rhythmischen Lesung sein neues Buch „Ein neues Leben – von guten Vorsätzen zur täglichen Gewohnheit" präsentieren. In seinen zahlreichen Büchern beschäftigt er sich immer wieder mit den Bereichen Ernährung und Sport. Bewegung und richtige Ernährung beeinflussen die körperliche und psychische Gesundheit sowie die mentale Stärke nachhaltig. Während der Lesung wird Toni auch immer wieder zur Gitarre greifen und singen – ganz nach dem Motto „Mut zum Scheitern". Nach der Lesung steht der Referent für Fragen und Diskussion zur Verfügung. Die Veranstaltung ist öffentlich und ohne Eintrittsgebühr. Alle Absolventinnen und Absolventen sind anschließend herzlich zu Kaffee und Kuchen in der FSBHM Rotholz eingeladen. Toni Innauer, geboren 1958 in Bezau/Vbg., prägte den österreichischen Skisprungsport. Bereits in jungen Jahren konnte „Mister Skisprung" große Erfolge feiern: 1976 verbesserte er beim Skifliegen in Oberstdorf gleich zwei Mal den Weltrekord und kürte sich 1980 in Lake Placid zum Weltmeister und Olympiasieger. Heute ist er Unternehmer, Autor, Kolumnist, TV-Experte für Skispringen im ZDF sowie gefragter Seminarleiter und Wirtschaftsreferent.





Immer noch hungern Millionen Menschen auf der Welt

Am 16. Oktober findet alljährlich der Welternährungstag statt. Er soll darauf aufmerksam machen, dass nach wie vor zu viele Menschen auf der Welt an Hunger leiden.

KATHARINA BERGER

Etwa acht Prozent der Weltbevölkerung leidet laut UNO an Hunger und Unterernährung. Vor allem in Afrika und Westasien bleibt die Situation dramatisch. Doch auch hierzulande sind laut der Tafel 1,1 Millionen Österreicherinnen und Österreicher von moderater bis schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen. Am 16. Oktober – dem Welternährungstag – soll darauf aufmerksam gemacht werden.



FOTO: STANISLAU_V - STOCK.ADOBE.COM

Laut UNO sind knapp 673 Mio. Menschen von Hunger betroffen, 2,3 Mrd. müssen sich gelegentlich einschränken.

Immer mehr Menschen, immer weniger Acker

Nach Angaben der Ernährungs– und Landwirtschaftsorganisation (FAO) sind derzeit rund 760 Millionen Menschen vom Hunger bedroht und unterernährt, fast zwei Milliarden haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Diese Zahlen sind dem Welthunger-Index zu entnehmen. Dieser wird jährlich für jedes Land zur Einschätzung der Versorgungssituation berechnet.

Die Weltbevölkerung dürfte bis 2050 auf 9,7 Milliarden Menschen ansteigen, weshalb eine deutliche Steigerung der Agrarproduktion erforderlich ist. Diese Herausforderung ist angesichts der sinkenden Ackerfläche pro Kopf von 3.700 Quadratmeter (1970) auf weltweit durchschnittlich 1.900 Quadratmeter (2024) mit sinkender Tendenz besonders schwierig. Viel wird davon abhängen, wie wirksam die hohe Lebensmittelvernichtung und Verschwendung und die Auswirkungen des Klimawandels bekämpft werden können. Einen wichtigen Beitrag hat auch die Forschung zu leisten. Die Gründe für den Hunger in der Welt sind oft auch Folgen von instabilen Regierungen in den betroffenen Regionen, Korruption, Kriegen und auch Wetterextremen. Diese Ursachen sind vor allem in Afrika aktuell. Zur Verbesserung der Welternährungssituation hält die FAO eine nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern für notwendig.

Hunger in Österreich

Laut Daten einer Analyse der Gesundes Österreich Gmbh sind 2024 etwa zwölf Prozent (1,1 Millionen Menschen) Österreicher von moderater bis schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen, 4,6 Prozent (420.000 Personen) davon schwer.

Knapp 13 Prozent der befragten Personen haben Sorge, dass ihre Kinder nicht genug zu essen haben. Drei Prozent leiden unter sozialer Ernährungsarmut. Das bedeutet, dass sie von sozialer Teilhabe (etwa in Form von Essenseinladungen von Freunden nach Hause oder Restaurantbesuchen) ausgeschlossen sind. Besonders betroffen sind Personen mit schlechtem Gesundheitszustand, geringer Ausbildung, Arbeitslose, Einpersonenhaushalte und Familien. Zugleich landen hierzulande rund eine Million Tonnen an noch genießbaren Lebensmitteln im Müll.

Wohlstand steigert Fleischnachfrage

Die Welternährungsorganisation und internationale Forschungsinstitute verweisen in Analysen auch darauf, dass mit steigendem Einkommen in aufstrebenden Volkswirtschaften die Nachfrage nach Fleisch, Gemüse und Zucker stark zunehmen wird. Anderseits beklagt die Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass hungernden Menschen weltweit 2,5 Milliarden über 18-Jährige übergewichtig sind, 890 Millionen sogar fettleibig.



Die FAO hat ihren Hauptsitz in der italienischen Hauptstadt Rom.

FOTO: FJAB4ADOBESTOCK - STOCK.ADOBE.COM

80 Jahre Einsatz für Bauern in Krisenregionen

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen wurde im Jahr 1945 gegründet und bemüht sich seither um die Bekämpfung des Hungers und die Weiterentwicklung der Landwirtschaft in Krisengebieten.

GERHARD POSCHACHER

Am 4. Oktober 2025, Tag des heiligen Franziskus, ging die vom verstorbenen Papst ab 1. September ausgerufene „Schöpfungszeit“ zu Ende. Sie war dafür gedacht, die weltweiten Leistungen der bäuerlichen Familienbetriebe für die Ernährungssicherung und Umwelt sowie den Schutz der Lebensgrundlagen (Boden, Luft und Wasser) als Basis für einen überlebensfähigen Planeten zu würdigen.

3,4 Mio. Euro für das Welternährungsprogramm

Der „Welternährungstag“ erinnert indes auch an die vor 80 Jahren gegründete Ernährungs– und Landwirtschaftsorganisation (FAO) mit Sitz in Rom. Sie ist seither das Weltgewissen für die Lebensmittelversorgung und die Bekämpfung des weltweiten Hungers.

Das 1961 eingerichtete Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (UN), zu dem die FAO gehört, wurde im Jahr 2020 mit dem Friedensnobelpreis gewürdigt. Das Welternährungsprogramm (WFP) wird auch von Österreich mit Sachleistungen sowie jährlich rund 3,4 Millionen Euro unterstützt. Das Landwirtschaftsministerium vereinbarte 2023 mit dem WFP eine strategische Partnerschaft mit dem Ziel, einen wirksamen Beitrag für die Bekämpfung des Hungers und die Entwicklung der Landwirtschaft in Krisenregionen zu leisten.

Die FAO konzentriert sich seit ihrer Gründung in Quebec (Kanada) vor allem auf die Entwicklungshilfe, Informationen über die weltweite Ernährungssituation und auf konkrete Projekte zum Aufbau einer standortgerechten Land- und Forstwirtschaft in den vom Hunger besonders betroffenen Gebiete.

Auch UN begeht Jubiläum

Auch die Vereinten Nationen wurden übrigens vor 80 Jahren als Friedensprojekt mit Sitz in New York gegründet. Ihr gehören rund 193 Mitgliedsstaaten, darunter seit 1955 auch Österreich, an. Als einziger Österreicher war bisher Kurt Waldheim von 1972 bis 1982 Generalsekretär der UN.

Prof. DI Dr. Gerhard Poschacher,
langjähriger Abteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium, heute als Publizist tätig

WELT-EI-TAG

Eierspeis für den guten Zweck

Anlässlich des Welt-Ei-Tages am 10. Oktober lud die Geflügelwirtschaft Österreich (GWÖ) zu einer karitativen Aktion auf den Wiener Naschmarkt: einer Promi-Eierspeis zugunsten der Obdachloseneinrichtung „Gruft“. Insgesamt 1.500 Freilandeier wurden zu Rührei verarbeitet.

GWÖ-Geschäftsführer Michael Wurzer erinnerte daran, dass der Welt-Ei-Tag eine österreichische Erfindung ist und mittlerweile in etwa 140 Ländern gefeiert wird. Er betonte die Bedeutung heimischer Eier als hochwertige, vielseitige Lebensmittel aus verantwortungsvoller Legehennenhaltung. Unterstützt wurde die Aktion von zahlreichen Persönlichkeiten, unter anderen vom Wiener Dompfarrer Toni Faber oder Moderatorin Birgit Fenderl. Auch Aurélie Tournan, Geschäftsführerin von Donau Soja, war vor Ort. Sie hob den Klimavorteil heimischer Eier hervor: Durch den Einsatz von Donau Soja in der konventionellen Eierproduktion würden in Österreich jährlich rund 110.000 Tonnen Kohlenstoffdioxid eingespart. Das sind bereits mehr als 1,3 Millionen Tonnen seit 2013. Damit seien österreichische Eier wahre „Klima-Champions“.



FOTO: MOTHER AGENCY PR

1.500 Eier wurden verkocht.

Hier entsteht Saatgut für klimafittere Wälder

Die Saatgutaufbereitungsanlage der Bundesforste (ÖBf) in Arndorf, auch „Klenge“ genannt, ist eine der letzten ihrer Art in Österreich. Mit rund 140 Millionen Baumsamen ist Material für mehrere Aufforstungsjahre vorhanden.

MICHAEL STOCKINGER

Längst ist der Klimawandel im Waldviertel angekommen. „Die Fichte, die hier wächst, steht stark unter Druck, weil wir sehr wenig Niederschlag haben und auch die Temperaturen der letzten Zeit den Borkenkäfer unterstützt haben – wenn man es positiv formulieren will“, sagt Bernhard Funcke, Betriebsleiter des ÖBf-Forstbetriebes Waldviertel-Voralpen.

Speziell im Revierteil Riegersburg und am Manhartsberg, wo es besonders trocken ist, hatte er vor mehreren Jahren größere Kalamitäten. Funke und seine Kollegen sind gerade dabei, diese Flächen wieder in Bestand zu bringen und versuchen das mit „klimafitten“ Baumarten. Wenn dort lauter Fichten durch Naturverjüngung aufkommen, bleibt nichts anderes übrig, als trockenheitsresistentere Baumarten zu pflanzen. Und fürs Pflanzen braucht man zuvor passende Samen.

Genau hier kommt die Saatgutaufbereitungsanlage der Bundesforste ins Spiel. Die Waldviertler „Klenge“ in Arndorf ist eine der letzten ihrer Art in Österreich. Die Samen der Früchte beziehungsweise Zapfen werden dort herausgelöst, gereinigt und anschließend bei einer Temperatur von bis zu minus 12 °C in Glasflaschen tiefgekühlt. „Je größer ein Samen ist, desto weniger ist er lagerfähig. Das heißt, die Eichen werden noch im selben Jahr verschult, kleines Saatgut wie Lärche kann man 20 Jahre und länger lagern“, weiß Marco Lassnig, Betriebsleiter-Stellvertreter Waldviertel-Voralpen. Für die ÖBf-eigenen Aufforstungsprogramme reifen die Samen drei bis vier Jahre in Pflanzgärten zu Jungbäumen heran, bevor sie im Wald gesetzt werden.

Mit rund 140 Millionen Baumsamen ist in der Klenge Saatgut für mehrere Aufforstungsjahre vorhanden. Um genügend Zapfen und andere Früchte zu haben, werden Jahr für Jahr bis zu 19 Laub- und Nadelholzarten an unterschiedlichen, zertifizierten Standorten in ganz Österreich geerntet. „Wir haben auf unseren Flächen über 1.000 zugelassene Saatguterntebestände verteilt. Die Österreichischen Bundesforste sind auch hierzulande der größte Samenplantagenbetreiber. Wir haben alleine hier in der Nähe circa 56 Hektar davon, und zwar von zehn verschiedenen Baumarten“, erklärt Lassnig. Ihm zufolge sollen rund 30 Prozent des Saatguts aus den Plantagen kommen.



Aufwendige Ernte

Je nach Baumart ist die Zapfenernte sehr unterschiedlich. Besonders anspruchsvoll und „sportlich“ ist sie etwa bei der Tanne, da sie nur von Baumkletterern durchgeführt werden kann. Die Samenbäume sind durchschnittlich 100 Jahre alt und 30 bis 40 Meter hoch. Ausgestattet mit Seil, Klettergurt, Jutesack und Erntehaken klettern die „Zapfenpflücker“ in die Baumwipfel, um die Tannenzapfen per Hand zu ernten. „Geerntet wird ausschließlich in anerkannten und zertifizierten Beständen, um höchste Saatgutqualität zu gewährleisten“, erklärt Andreas Gruber, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz der Österreichischen Bundesforste.

Vergangenes Jahr entfiel der Großteil der Ernte auf Tannenzapfen: Rund 700 Kilogramm wurden in den ÖBf-Wäldern im Waldviertel (NÖ) und etwa 800 Kilogramm im ÖBf-Forstrevier Mitterndorf im Inneren Salzkammergut (Stmk.) geerntet. Weitere rund 1.300 Kilogramm Tannenzapfen stammten aus den ÖBf-Forstrevieren Filzmoos, Großarl und Kleinarl in Salzburg. Auch Zirbenzapfen wurden geerntet: Knapp 200 Kilogramm waren die Ausbeute eines Ernteeinsatzes im ÖBf-Forstrevier Inntal im Oberinntal (Tirol).



FOTO ÖBF / WERKINGER

Nicht jedermanns Sache: Tannenzapfenernte in luftiger Höhe

Was bedeutet Klenge?

Der Begriff „Klenge“ kommt vom Klang, der entsteht, wenn die Schuppen aufspringen und den Samen freigeben.

Klenge Arndorf

Die wichtigsten Aufbereitungsschritte im Video



Bei der Saatgutaufbereitung ist Wissen und Fingerspitzengefühl erforderlich. Klengmeister Johann Haselmayr bringt beides mit.



Bei Temperaturen bis minus 12 °C wird das fertige Saatgut gelagert.

SAMENPRODUKTION IM WALD

Dem Geheimnis der Mastjahre auf der Spur

Jahre mit vielen Samen sind für die Verjüngung von Beständen essenziell. Mario Pesendorfer hat sie in den Mittelpunkt seiner Forschung gestellt – mit vielversprechenden praxisorientierten Ansätzen.

Am Boku-Institut für Waldökologie gibt es einen neuen Professor: Mario Pesendorfer. Er ist, wie er selbst sagt, auf einem „kurvigen Weg“ in die Wissenschaft gekommen. Begonnen hat es damit, dass er auf einem Schafbauernhof das Verhalten der Tiere beobachtet und versucht hat, mehr davon zu verstehen. „Danach habe ich Tierverhalten studiert und entdeckt, dass mich das Verstecken von Futter durch Vögel sehr interessiert, wobei oft Baumsamen versteckt werden. Über diesen Weg bin ich in die Forschung zur Samenproduktion von Bäumen gekommen und schlussendlich in die Waldökologie und an die Boku, wo der Schwerpunkt meiner Forschung in den Mastjahren liegt.“



Professor Mario Pesendorfer

Letztere sind Jahre, in denen Bäume synchron und in außergewöhnlich großer Menge blühen und fruchten. „Mastsaaten sind der Pulsschlag der Wälder. Ohne Samen gibt es keine Sämlinge, keine neuen Bäume. Und das gilt sowohl für die Naturverjüngung als auch für Aufforstungen“, so Pesendorfer bei seiner Antrittsvorlesung. Der Wissenschafter verweist auch auf ganze Nahrungsketten, die von Samen abhängen. Und für die Forstwirtschaft ganz wichtig: „Es gibt für gewisse Arten, wie etwa die Eiche, die wir brauchen, um unsere Wälder klimaresilienter zu machen, nicht genug oder qualitativ nicht entsprechendes Saatgut sowie Probleme mit der Lagerfähigkeit.“

Um Mastjahre für die Verjüngung optimal nutzen zu können, braucht man Vorbereitungszeit, das gilt sowohl für die natürliche Verjüngung mit waldbaulichen Maßnahmen wie dem Schirmschlag als auch die Beerntung von Beständen und Samenplantagen für Aufforstungen. Pesendorfer und sein Team arbeiten an Prognosemodellen, die solche Mastjahre genauer voraussagen können. Bekannt ist inzwischen, dass die Samenproduktion vom Wetter bei Knospenanlage, von der Blüte, Bestäubung und Samenbildung sowie von den zur Verfügung stehenden Ressourcen, wie etwa Wasser, Nährstoffe und Produkte der Fotosynthese, abhängt und eine Periodizität je nach Art aufweist.

Zur Person
Mario Pesendorfer, der neue Boku-Prof., stellt sich im Video vor

Antrittsvorlesung
„Verjüngungsprozesse in Zeit und Raum“ – Hintergrundinfos zu Mastjahren

ÖPUL

Weiterbildung bis Jahresende abschließen

Für bestimmte ÖPUL-Maßnahmen müssen bekanntlich in jeder Förderperiode Weiterbildungskurse besucht werden. Für einige Maßnahmen endet die Frist zur Absolvierung bereits mit 31. Dezember 2025. Diese sind:

- Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung, 3 Stunden
- Biologische Wirtschaftsweise, 3 Stunden zu biodiversitätsrelevanten Themen, 5 Stunden zu Bio
- Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel, 3 Stunden
- Almbewirtschaftung – Naturschutz auf der Alm, 4 Stunden
- Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland, 5 Stunden

Betriebe, die an diesen Maßnahmen teilnehmen, sollten daher prüfen, ob die Weiterbildungsverpflichtung bereits erfüllt worden ist und gegebenenfalls noch offene Stunden bis spätestens Ende Dezember absolvieren, informiert die AMA. Für bereits abgeschlossene Fortbildungseinheiten werden die Teilnahmebestätigungen von den Bildungsanbietern bei vorliegender Einverständniserklärung automatisch an die AMA übermittelt. Bei den Maßnahmen "Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker" und "Ergebnisorientierte Bewirtschaftung" können die notwendigen Schulungen noch 2026 erfüllt werden. Für den seit 2025 angebotenen Zuschlag „Almweideplan" in der Maßnahme „Almbewirtschaftung" muss die Weiterbildung bis zum 15. Juli des ersten Antragsjahres absolviert werden.



Linsen im Gemenge mit Sommergetreide oder Leindotter sind die ideale Einsteigerkultur ins Speiseleguminosen-Segment.

FOTOS: LEHNER

Speiseleguminosen als attraktive Alternative

Der Anbau von Hülsenfrüchten hat pflanzenbauliche Vorteile und ist besonders für Speisezwecke auch wirtschaftlich interessant. Was dabei zu beachten ist.

DANIEL LEHNER

Ende September fand am Standort Lambach/Stadl-Paura des Bio-Instituts der HBLFA Raumberg-Gumpenstein das Seminar des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) „Speiseleguminosen in der Praxis – Anbau, Technik und Wertschöpfung" statt. Die Teilnehmer konnten sich über dem Anbau von Speiseleguminosen, ihren Vorteilen für Bodenfruchtbarkeit und klimaresiliente Fruchtfolgen sowie ihrer Verarbeitung zu hochwertigen Lebensmitteln informieren. Nach Fachvorträgen waren auch Praktiker am Wort, Betriebsbesichtigung inklusive.

Die stetig steigende Nachfrage durch Änderungen im Ernährungsverhalten macht Speiseleguminosen als Proteinquelle nicht nur am Teller, sondern auch am Acker interessant. So werden die in vergangenen Jahren gesteigerten Verbrauchszahlen weiter zunehmen und bringen somit für den Ackerbau eine willkommene Ergänzung im Spektrum der Kulturarten. Besonders im Hinblick auf die sich stark ändernden Klimabedingungen sind diese sehr genügsamen Arten immer öfter die richtige Wahl. Hohe Temperaturen und Zeiträume mit wenig verfügbarem Bodenwasser können ihnen weniger anhaben als anderen Kulturen.

Mehr Aufmerksamkeit auch bei Vermarktung

Nicht nur als eine willkommene Erweiterung der Fruchtfolge, sondern besonders auch als wirtschaftlich sehr interessante Alternative sind hier viele Arten zu sehen. Alle Kulturen eint, dass sie eine spezielle Behandlung und mehr Aufmerksamkeit benötigen. Bereits vor dem Anbau muss man sich im Gegensatz zu bekannten Hauptkulturen Gedanken machen, wie man diese verwerten und vermarkten kann, aber auch wie die Reinigung und vor allen Dingen eine Sortierung von statten gehen wird. Hier ist oft Eigeninitiative gefragt. Etliche Kulturen können nur als Gemenge sinnvoll angebaut werden. Weiters gelten durch die Verwendung als Speisekultur höhere Ansprüche an die Ernteware im Vergleich zur Produktion von Futtermitteln.

Bei Linsen ist Unterstützung Pflicht

Linsen eignen sich gut zum Einstieg in das Segment. Sie erfordern durch ihr zartes Wuchsbild eine Stützfrucht. Neben den Sommergetreidearten Hafer und Gerste ist auch Leindotter gut tauglich. Während Linse

in voller Saatstärke im zeitigen Frühjahr in Drillsaat gesät wird, hat der zeitgleich ausgebrachte Mischungspartner nur 25-30 Prozent der Reinsaatstärke. Linse ist eine sehr gut deckende Kultur, daher reicht meist ein Striegeldurchgang aus. In manchen Jahren sowie bei geringem Unkrautdruck auf der Fläche geht es sogar ganz ohne.

Die Herausforderungen steigen aber zur Ernte an. Sich schnell öffnende Hülsen bergen das Risiko von Ausfall bei ungünstiger Witterung und erfordern eine rasche Reaktion. Untermauert durch aktuelle Versuchsergebnisse des Bio-Instituts zeigt sich hier die Wirksamkeit des Schwaddruschs. Nach nur einem Tag Trocknung wurden signifikant höhere Linsenerträge verzeichnet im Vergleich zum bekannten Verfahren mit einer Durchfahrt bei der Ernte. Grundsätzlich lässt sich mit Linsen ein guter Ertrag erzielen. Mit knapp 1.500 Kilogramm pro Hektar in den Versuchen ist dieser für eine kleinkörnige Leguminose sehr nennenswert. In ähnlicher Ertragshöhe wird dann auch noch der Gemengepartner im Falle von Getreide geerntet. Speiseleguminosen sind grundsätzlich auf Böden mit geringerer Bonität besser platziert, da zu starkes Wachstum der Grünmasse die Abreife verzögert und auch die Standfestigkeit darunter leidet.



Aufbereitung und Verwertung müssen vor dem Anbau geklärt werden.

Trockenbohne mit Soja vergleichbar

Ebenfalls sehr interessant als neue Kultur sind Trockenbohnen. Die reif geerntete Buschbohne ist in der Kulturführung von Anbau bis Ernte der Sojabohne sehr ähnlich. Trotz eines sehr umfangreichen und wortwörtlich bunten Sortenspektrums ist die Nachfrage nur nach schwarzen, weißen und roten Bohnen sowie sogenannter Borlottibohnen nennenswert. Ertraglich reicht das Niveau von circa 2.000 bis 3.500 Kilogramm je Hektar. Sie sind unkompliziert im Anbau und werden als Hackkultur geführt. Die Ernte ist hier mit Bedacht durchzuführen, da die Bohnen bei zu geringem Wassergehalt schnell brechen können. Leicht feuchte Bedingungen bei der Ernte sowie sachtes Einstellen des Dreschwerks und der Reinigung sind hier das Maß der Dinge.

Kichererbsen für trockene Lagen

Bei den stark nachgefragten Kichererbsen stellt sich die Lage etwas differenzierter dar, da

Bitte umblättern

Mikroorganismen für eiweißreiches Soja: gesunder Boden, starke Pflanzen

Generell ist Soja eine robuste Pflanze. Die immer häufigeren Wetterextreme werden aber zu einer zunehmenden Herausforderung. Neben der Sicherung der Ernten müssen speziell beim Sojaanbau die Förderung der Eiweißbildung, eine optimale Stickstoffbindung und ein kräftiges Wachstum im Auge behalten werden.

Das Multikraft-System ist 100 % natürlich und unterstützt von Anfang an eine intakte Bodenstruktur und -fruchtbarkeit. Die **Biostimulanzien** aus Mikroorganismen und Pflanzenextrakten sind ideale Helfer zur Stärkung von Wurzeln, Regulation des Wasserhaushalts und für ein besseres Pflanzenwachstum. Ein **Praxistest** des Ackerbaubetriebs von Michael Fekete im Erntejahr 2023 mit MK Start zeigte einen **deutlich besseren Anwuchs sowie einen besseren Umgang mit Trockenheit.** Die Pflanzen wiesen deutlich längere Pfahlwurzeln und bis zu **50 % mehr Haarwurzeln** auf. Die behandelte Fläche brachte einen Mehrertrag von 1.200 kg pro Hektar. Dadurch hatte er einen zusätzlichen Gewinn von **mehr als 500 Euro netto pro Hektar.**



FOTOS: MULTIKRAFT

Beide Fotos: Links mit MK Start, rechts ohne MK Start

Biostimulanzien: von Natur aus effektiv

Der erste Schritt für einen intakten Ackerbau ist es, natürliche Prozesse wiederherzustellen sowie zu fördern. Das Multikraft-System unterstützt von Anfang an: **MK Start** wird mit Wasser in den Säschlitz eingesprüht und fördert so die Jungentwicklung von Pflanzen. Seine sorgfältig ausgewählten Inhaltsstoffe erhöht die Wurzelbildung, mit bis zu **50 % mehr Feinwurzeln,** die Nährstoffaufnahme und Widerstandskraft. **Das bedeutet: mehr Wurzeln, mehr Ertrag.**

In weiterer Folge unterstützen **MK Boden** und **MK Blatt** das Bodenleben, Pflanzenwachstum sowie wesentliche Prozesse für die nachhaltige Bodenregeneration. **Das Ergebnis: robuste, gesunde Pflanzen und eine höhere Ertragssicherheit.** Das Multikraft-System stärkt damit nicht nur den Boden und die Pflanze, sondern steigert auch den Eiweißgehalt, die Schoten- und Kornentwicklung und den Nährwert von Sojabohnen und -schrot. ANZEIGE

Informationen

www.multikraft.com
Andreas Danninger,
+43 7247 50 250 126,
info@multikraft.at

die Anfälligkeit auf Feuchte ab der Blüte und speziell in der Reifephase sehr ausgeprägt ist. Sie eignet sich daher eher für trockene Standorte und kommt auch mit sehr wenig Wasser zurecht, benötigt aber entsprechend Wärme. Hier wird aktuell an passenden Sorten geforscht. Die Erträge liegen hier bei knapp unter circa 1.000 bis 1.500 Kilogramm je Hektar. In Summe gesehen sind Kichererbsen zwar eine interessante Kultur, sie sind jedoch etwas diffizil und abseits des Trockengebiets kann es immer wieder Jahre geben, wo man vor einem Totalausfall nicht gefeit ist. Dies erweist sich spätestens im Zeitraum der Abreife, wo ungünstige Witterungsbedingungen einen Strich durch die Rechnung machen können.



Trockenbohnen werden als Hackfrucht geführt und gelten als unkompliziert.

Selbstverträgliche Platterbsen

An Bedeutung – abgesehen vom Einsatz in Zwischenfrüchten – gewinnen gerade Platterbsen. Sie weisen eine sehr lange Wuchshöhe auf. Daher benötigt sie trotz teilweise rankender Ausprägung ebenso wie die Linse einen Stützpartner, im besten Fall hochwachsende Getreidesorten wie Hafer. Große Pluspunkte sind der geringe Wasserbedarf und die seltene Eigenschaft der Selbstverträglichkeit unter den Leguminosen. Hier wird in aktuellen Versuchen des Bio-Instituts gerade an idealen Mischungsverhältnissen und Partnern geforscht.

Ackerbohne: Bitte warten

Auch Ackerbohnen sind zu Speisezwecken einsetzbar, diese Entwicklung steht jedoch noch am Beginn, obwohl zu früheren Zeiten auch dies gang und gäbe war. Besonders geeignet sind vicin/convicinarme Sorten beziehungsweise spielt die sensorische Eignung des Geschmacks eine wichtige Rolle. Daneben gibt es noch die sehr ähnliche Puffbohne.

Fazit

Selbst wenn man Entschlossenheit dafür benötigt in diese Kulturen einzusteigen, es lohnt sich allemal. Eine aktuelle Berechnung der möglichen Deckungsbeiträge bei Linsen mit den angeführten Erträgen zeigt hier hohes Potential. Zumal hier mit vorhandener Technik im Ackerbaubetrieb ohne großen Aufwand am Feld eine neue Kultur etabliert werden kann. In herausfordernden Zeiten wie derzeit, hat man daher Alternativen am Acker, Stickstoffsammler zur Düngereinsparung, neue Einkommensmöglichkeiten und nicht zuletzt klimafitte Kulturen zur Verfügung.

DI Daniel Lehner
leitet das Referat für Bio-Speisekulturen im Ackerbau an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.



Neue Wege zu Methanol aus Strom und Biomasse

Methanol ist eine vielseitige Basischemikalie und ein vielversprechender Energieträger – beispielsweise als drop-in-fähiger, also für bestehende Fahrzeuge direkt nutzbarer Kraftstoff. Noch wird Methanol mit der chemischen Formel CH_3OH vorwiegend aus fossilem Erdgas gewonnen, was mit den langfristigen Klimazielen jedoch unvereinbar ist. „Nachhaltiges Methanol aus Biomasse kann zukünftig einen Teil der fossilen Methanolproduktion kompensieren. Mit den aktuellen Methoden ist dieser Prozess jedoch sehr aufwendig und energieintensiv“, sagt Patrick Schühle, Dozent für Chemische Reaktionstechnik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Bei der Erforschung der Methanolsynthese aus Biomasse steht bisher hauptsächlich die Biomassevergasung im Fokus. Ein entscheidender Vorteil der neuen Methode soll sein, dass auch feuchte Biomasse wie Trester, Grasschnitt, Holzspäne oder Stroh ohne vorherige Trocknung verarbeitet werden können. Weil auch weitere Verarbeitungsschritte wie Zerkleinern und Pelletieren entfallen würden sowie kaum externe Prozesswärme benötigt werde, sei das Verfahren in kleineren Anlagen möglich. Da die Kosten für die Methanolproduktion vor allem von der Verfügbarkeit grünen Wasserstoffs abhängen, haben die Forschenden die direkte Einbindung eines Elektrolyseurs berücksichtigt. Durch die Aufspaltung von Wasser stellt er sowohl den Sauer- als auch den Wasserstoff für die Reaktion bereit.

1,8 Milliarden Euro für Kesseltausch und Sanierungsbonus

Das Umwelt- und Klimaministerium hat die „Sanierungsoffensive Neu“ gestartet. Sie soll Fördergelder effizienter einsetzen und mehr Planungssicherheit bringen.

MICHAEL STOCKINGER

Die „Sanierungsoffensive Neu“ setzt auf den Kesseltausch für klimafreundliche Heizsysteme und den Bonus für die thermisch-energetische Sanierung. Dafür sind von 2026 bis 2030 insgesamt 1,8 Milliarden Euro vorgesehen. Die bisherigen Förderungen im Bereich Sanierung und Heizungstausch wurden zuvor einer umfassenden Effizienzprüfung unterzogen.



„So hat eine Analyse des Schweizer Instituts Prognos großes Einsparungspotenzial aufgezeigt“, betont das Umwelt- und Klimaministerium in einer Aussendung. Künftig werde die Förderquote daher von bisher maximal 75 Prozent auf maximal 30 Prozent reduziert. Bundesminister Norbert Totschnig dazu: „Wir setzen Steuergeld effizienter ein als bisher und geben Privathaushalten und Betrieben echte Planungssicherheit. Mit der Sanierungsoffensive ermöglichen wir den Wechsel von mehr als 30.000 fossilen Heizungen pro Jahr auf klimafreundliche Alternativen“. Außerdem werde der CO_2-Ausstoß um rund 270.000 Tonnen pro Jahr reduziert, rund 8.800 Green Jobs geschaffen und jährlich eine regionale Wertschöpfung von mehr als 1,4 Milliarden Euro generiert.

Damit nicht wie bei dem alten Förderregime Gelder schon Jahre vor Ende des Programms nicht mehr zur Verfügung ste-

Bitte umblättern

Heizungsförderung für landwirtschaftliche Betriebe

Aktuell gibt es für Betriebe in Österreich noch bis zu 50 Prozent staatliche Förderungen für Holzzentralheizungen. Gefördert werden die Neuinstallation und auch der Ersatz einer bestehenden fossilen oder nicht-fossilen Altanlage durch eine moderne Biomasseheizung – also für Pellets, Stückholz und Hackschnitzel.

Antragsberechtigte sind u. a. landwirtschaftliche Betriebe. Die Förderhöhe richtet sich nach der Nennwärmeleistung. Für Heizungen unter 100 kW beträgt sie bis zu 12.000 € (max. 50 % der förderfähigen Kosten). Für Heizanlagen über 100 kW liegt sie sogar bis zu 295.000 € (max. 45 %).

Da zahlreiche Förderungen vor kurzem eingestellt oder gekürzt wurden, informiert Hargassner über die derzeitigen Möglichkeiten. Es besteht auch bei der Förderung für landwirtschaftliche Betriebe das Risiko, dass diese beendet wird. Für Interessierte ist es wichtig, noch in diesem Jahr den Antrag zu stellen. Die Hargassner Außendienstmitarbeiter beraten dazu gerne. Kontakte auf der Webseite: *hargassner.com*



Hargassner berät zu Förderungen

FIRMENMITTEILUNG





Auch Kesseltausch wird gefördert.

Die wichtigsten Eckpunkte der „Sanierungsoffensive neu“

Generelles

- Für die Jahre 2026 bis 2030 stehen jährlich bis zu 360 Millionen Euro bereit – insgesamt also 1,8 Milliarden Euro.
- Ziel ist ein effizienter Mitteleinsatz bei gleichzeitiger Planungssicherheit für private Haushalte und die ausführenden Betriebe.
- Förderhöhe: Die Förderquote beträgt maximal 30 Prozent (statt bisher bis zu 75 Prozent).
- Gleichzeitig werden die Förderpauschalen vereinfacht. Eine Kombination mit bestehenden Bundesländerförderungen bleibt weiterhin möglich.
- Fördergegenstand: Unterstützung beim Umstieg auf umweltfreundliche Heizsysteme („Kesseltausch“) sowie bei der thermisch-energetischen Sanierung („Sanierungsbonus“).
- Zielgruppe: Die Förderung richtet sich an Privathaushalte (Hauseigentümer, mehrgeschossiger Wohnbau). Die bestehenden Förderungen für landwirtschaftliche Betriebe bleiben davon unberührt.
- Gültigkeit: Förderfähig sind Leistungen für den Kesseltausch ab 3.10.2025.
- Start Antragstellung: Ab Mitte November 2025 können Registrierungen und Anträge online über *sanierungsoffensive.gv.at* eingereicht werden.
- Abwicklung: Über die Kommunalkredit Public Consulting (KPC).

Kesseltausch

- Unterstützt wird der Austausch fossiler Heizsysteme durch klimafreundliche Alternativen.
- Das betrifft Öl-, Gas-, Kohle-, Strom- und Koks-Heizungen.
- Gefördert wird der Umstieg auf:
  -) Nah- oder Fernwärme: maximale Pauschale: 6.500 Euro
  -) Holzzentralheizungen (Pellets, Hackgut, Scheitholz): maximale Pauschale bis zu 8.500 Euro
  -) Wärmepumpen: maximale Pauschale 7.500 €

Sanierungsbonus

- Einzelbauteilsanierung: maximale Pauschale 5.000 Euro
- Teilsanierung 40 Prozent: maximale Pauschale 10.000 Euro
- „Umfassende Sanierung guter Standard“: maximale Pauschale 15.000 Euro
- Umfassende Sanierung klimaaktiv: maximale Pauschale 20.000 Euro
- Sanierung Denkmalschutz: maximale Pauschale 20.000 Euro

hen, wird pro Kalenderjahr ein Budget von 360 Millionen Euro festgelegt. Im Sinne der Planungssicherheit wird zudem das Registrieren auch verbindlicher gestaltet.

„Künftig ist bereits bei der Registrierung im Bereich Ein- und Zweifamilienhaus der Nachweis einer Energieberatung zu erbringen sowie eine Authentifizierung per ID Austria oder eine Ausweiskopie notwendig“, so Andreas Vidic, Abteilungsleiter der Kommunalkredit Public Consulting (KPC). Die Registrierung beziehungsweise Antragstellung soll ab Mitte November 2025 unter *sanierungsoffensive.gv.at* möglich sein. Leistungen für den Kesseltausch werden laut Ministerium bereits seit Freitag, den 3. Oktober 2025, anerkannt. Eine Kombination mit Förderungen aus den Bundesländern sei weiterhin möglich.

Pelletheizungen dominieren bei „Heizöl-Aussteigern“

Bei Haushalten, die ihre Ölheizung gegen eine nachhaltige Heizung tauschen, sind Pellets die klare Nummer-eins-Alternative. Das zeigt eine Analyse der Jahre 2021 bis 2024 des Branchenverbands proPellets Austria: Demnach wurden in diesem Zeitraum 37.196 Ölheizungen gegen eine nachhaltige Pelletheizung getauscht. Generell wechselten „Ölheizungs-Aussteiger“ mehrheitlich zu Biomasse (Pellets, Stück- oder Hackgut) und Fernwärme.

Bei der zweiten großen Gruppe, Erdgas, stellten die meisten Haushalte auf Luftwärmepumpen um, von 2021 bis 2024 waren es 35.322. Insgesamt wurden, gefördert durch die Programme „Raus aus Öl und Gas“ und „Sauber heizen für Alle“, mehr als 157.000 alte Heizungen getauscht.



*Sole- und Wasserwärmepumpe
Quelle: Kommunalkredit Public Consulting GmbH, Grafische Darstellung: proPellets Austria

pro»pellets Austria

Wechsel Heizsysteme (Programme: „Raus aus Öl und Gas“, „Sauber heizen für Alle“) in den Förderjahren 2021-2024

Wenn Energie, dann KWB: Unabhängig. Langlebig. Innovativ.

Wer heute in die Zukunft investieren will, setzt auf erneuerbare Energie. Und wer das Beste daraus machen will, setzt auf KWB. Das Unternehmen aus St. Margarethen an der Raab gilt als einer der europäischen Vorreiter, wenn es um Gesamtsysteme für Wärme und Strom aus erneuerbaren Energieträgern geht. Der Anspruch: maximale Unabhängigkeit, höchste Qualität und Energie, die über Generationen hinweg zuverlässig versorgt.


Die Biomasse von KWB lässt Kunden sparsam und unanbhängig heizen.

FOTO: KWB

Energie in den eigenen Händen

Land- und Forstwirte wissen es längst: Wer mit Holz heizt, heizt unabhängig und sparsam. KWB hat daraus eine hochmoderne Technologie entwickelt, die einfach zu bedienen ist. Die Biomasseheizungen von KWB – ob Stückholz-, Pellets-, Hackschnitzel- oder Kombikessel – sind nicht nur effizient und sauber, sondern vor allem auf Langlebigkeit und Premium-Qualität gebaut – mit Präzision gefertigt und für Jahrzehnte ausgelegt.

Doch KWB denkt weiter. Denn Energie endet nicht im Heizraum. Die Sonne liefert täglich kostenlose Energie, und mit leistungsstarken Photovoltaikanlagen von KWB wird daraus wertvoller Strom. Kombiniert mit intelligenter Steuerung und cleverer Speicherung entsteht ein Kreislauf, der Wärme und Strom perfekt aufeinander abstimmt. So behalten Land- und Forstwirte ihre Energie wirklich selbst in der Hand – sicher, nachhaltig und wirtschaftlich.

Die Königsdisziplin: Alles intelligent verbinden

Das Herzstück des Gesamtsystems ist das KWB Energiemanagement namens „Clee“. Entwickelt gemeinsam mit einem Forschungszentrum, sorgt es mit Hilfe von künstlicher Intelligenz dafür, dass alle Komponenten wie ein Uhrwerk zusammenspielen.

Clee weiß, wann Strom aus der Photovoltaikanlage verfügbar ist, wie gut der Pufferspeicher gefüllt ist oder wann im Haushalt bzw. Betrieb besonders viel Energie benötigt wird. Es analysiert das Nutzerverhalten, bezieht Wetterprognosen mit ein und trifft vorausschauende Entscheidungen. Dadurch wird Energie genau dann gespeichert, wenn zu viel vorhanden ist, und genau dann genutzt, wenn sie gebraucht wird. Der Effekt: geringere Kosten, geschonte Ressourcen und ein deutlich längeres Leben der gesamten Anlage. Das klingt nach Hightech – und ist es auch. Aber das System bleibt einfach in der Bedienung. Eine Steckdose, ein Internetanschluss und schon läuft Clee. Über die App behalten Sie Ihre Energieflüsse jederzeit im Blick, können Einstellungen anpassen und sehen, wie viel Sie sparen.

Mehr als ein Trend

Für Gregor und Joachim Reicher aus der Südoststeiermark bedeutet Nachhaltigkeit mehr als ein Trend – sie heizen mit Holz aus dem eigenen Wald und setzen auf eine vollautomatische KWB Multifire 2 Heizlösung. So verbinden sie Regionalität, Komfort und Premium-Qualität mit geringem Aufwand.

Qualität, die Generationen überdauert

Bei KWB steht Qualität an oberster Stelle. Aufbauend auf über 30 Jahren Erfahrung wird jede Heizung mit höchstem Anspruch entwickelt und gefertigt. Das Ergebnis: Anlagen, die nicht für ein paar Jahre, sondern für Generationen gebaut sind.

Während viele Anbieter kurzfristige Lösungen verkaufen, setzt KWB auf Langlebigkeit, Service und Innovation. Das Unternehmen beschäftigt rund 400 Mitarbeitende und investiert laufend in Forschung und Entwicklung. Damit ist KWB nicht nur Technologieführer, sondern auch Garant dafür, dass Kund:innen immer auf dem neuesten Stand bleiben und maximalen Energiekomfort genießen.

Persönliche Betreuung – von Anfang an

Bei KWB endet die Qualität nicht mit der Technik. Von der ersten Beratung über die Planung bis hin zur Inbetriebnahme haben Kund:innen immer eine persönliche Ansprechperson. Gemeinsam wird die ideale Lösung für das jeweilige Haus bzw. den Hof gefunden. Gerade für Land- und Forstwirte, die langfristig planen und investieren, ist das entscheidend. Denn sie brauchen Systeme, die verlässlich funktionieren, und einen Partner, der ihnen über Jahre hinweg mit bestem Service zur Seite steht – alles aus einer Hand.

Energie-Zukunft aus der Steiermark

Seit über 30 Jahren verfolgt KWB ein klares Ziel: fossile Brennstoffe Schritt für Schritt ersetzen und die Energieversorgung in Eigenverantwortung bringen. Aus der Vision von 1994 ist Realität geworden. Mit Standorten in mehreren europäischen Ländern und Kund:innen auf der ganzen Welt ist KWB ein Motor der Energiewende – und bleibt dennoch tief in der Steiermark verwurzelt.

Wer sich für KWB entscheidet, investiert nicht nur in seine eigene Unabhängigkeit, sondern auch in eine intakte Umwelt für die nächsten Generationen.

www.kwb.net

ANZEIGE

BRANCHENTREFF

CEBC2026 in Graz

Der Österreichische Biomasse-Verband, die LK Steiermark, die Best - Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH, die Boku Wien und die Montanuniversität Leoben veranstalten in Kooperation mit der Messe Graz von 21. bis 23. Jänner die 8. Mitteleuropäische Biomassekonferenz, die CEBC2026. Mit etwa 1.600 Tagungsteilnehmern – aus vier Kontinenten und 37 Nationen – gab es bei der letzten Ausgabe 2023 einen neuen Anmelderekord. Ergänzt wird die Konferenz durch die zeitgleich stattfindende „Häuslbauer"-Messe mit rund 40.000 Besuchern und einem traditionellen Schwerpunkt auf der Energiebereitstellung im Gebäudesektor. Die BauernZeitung ist Medienpartner der Mitteleuropäischen Biomassekonferenz. Die Anmeldung soll ab Anfang November möglich sein.

www.cebc.at

HOLZENERGIEPREIS

Mitmachen und gewinnen

Der Holzenergiepreis des Österreichischen Biomasse-Verbandes geht in die dritte Runde und wird 2025 in den Kategorien Pellets, Hackschnitzel und Forschung vergeben. Mit der Auszeichnung werden herausragende Leistungen, Projekte und innovative Ansätze gewürdigt – von der Praxis bis zur Wissenschaft. Der Bewerb steht heuer unter dem Motto: „Gute Wärme wächst nach". Einsendeschluss ist der 30. Oktober.

www.biomasseverband.at/holzenergiepreis

Bioenergie: Da geht noch mehr

Die Bioenergie hat sich hierzulande in den vergangenen Jahren mit einem Anteil von 55 Prozent zur wichtigsten nachwachsenden Energiequelle entwickelt.

Der Anteil der Bioenergie am gesamten Energieverbrauch konnte zwischen den Jahren 1990 und 2022 von neun auf 17,5 Prozent gesteigert werden, obwohl sich der Energieverbrauch in Österreich innerhalb dieser Periode um 29 Prozent erhöht hat. Dennoch gibt es noch viel zu tun. Laut Österreichischem Biomasse-Verband (ÖBMV) werden in Österreich noch immer rund 500.000 Ölheizungen, 900.000 Gasheizungen, 15 Gaskraftwerke, fünf Millionen Pkw und zwei Millionen andere Nutzfahrzeuge betrieben, die durch erneuerbare Energien ersetzt werden könnten. Dafür brauche es einen gesetzlichen Rahmen mit klaren, stufenweisen Ausstiegsplänen.

Gefordert wird etwa, dass der Anreiz für die Energiewende bei Raumwärme noch deutlich verbessert wird. „Im Ökostromregime müssen die Vergütungshöhen vor allem für die Forcierung der Winterstromproduktion angepasst und erhöht werden. Hier greifen Strom- und Wärmewende ineinander, etwa ein Viertel der Fernwärme wird aus Biomasse-Abwärme aus KWK-Anlagen erzeugt", erklärte Franz Titschenbacher, ÖBMV-Präsident anlässlich des Heizwerke-Betreibertages in Ossiach die Branchenforderungen. Nachsatz: „Die Pellets-Bevorratung, die Stärkung des internationalen Handels sowie die Erhöhung der überregionalen Lager- und Transportkapazitäten sind weitere wesentliche Punkte". Im Bereich der Brennstoff- und Energieproduktion brauche es einen massiven Bürokratieabbau.



FOTO: AGRARFOTO.COM

Biomasse zu nützen macht Sinn – wirtschaftlich, ökologisch und sozial.

Zertifizierungs- und Fördersysteme sowie Nachweispflichten sind zu vereinfachen und von Doppelgleisigkeiten zu befreien. Ferner müsse der Waldfonds zur aktiven Klimawandelanpassung österreichischer Wälder gestärkt werden.

Laut Nationalem Energie- und Klimaplan soll die Bioenergie Öl und Gas alsbald überholen. Dass die Umsetzung tatsächlich möglich sei, zeige die kürzlich präsentierte Biomassestrategie der Österreichischen Energieagentur. „Wir haben ausreichend Biomasse, um die Energiewende kostengünstig, nachhaltig und damit mit hoher Akzeptanz in der Bevölkerung umzusetzen", ist sich Titschenbacher sicher.

30 Jahre Biomasse-Verband

1968 wurde die Österreichische Gesellschaft für Land- und Forstwirtschaftspolitik gegründet. Erster Präsident war der damalige Landwirtschaftsminister Karl Schleinzer. Daraus entstand 1995 der Österreichische Biomasse-Verband (ÖBMV) unter der Geschäftsführung von Prof. Ernst Scheiber und mit Heinz Kopetz als Präsident.

Seitdem wurden zahlreiche Publikationen und Veranstaltungen ins Leben gerufen, die aus der Bioenergiebranche nicht wegzudenken sind. Die wichtigsten Publikationen sind: die Zeitschrift ökoenergie, die über 100 Mal publiziert worden ist; Bioenergie Basisdaten; Bioenergie-Atlas und zahlreiche weitere Folder, Broschüren und Tagungsbände. Der ÖBMV veranstaltete 26 Biomasse- und Heizwerkebetreibertage und lädt demnächst zur 8. Mitteleuropäischen Biomassekonferenz in Graz ein. Auch zahlreiche Kampagnen wurden erfolgreich umgesetzt: „Stolz auf Holz"; „Gute Wärme wächst nach"; „Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf!"; „G´Scheitholz!".

PEFC holt Forst vor den Vorhang

Mit mehr als 80 Prozent zertifizierter Waldfläche ist Österreich Vorreiter bei nachhaltiger Forstwirtschaft. Nun setzt PEFC Austria auf Botschafter, die das Umweltzeichen mit noch mehr Leben erfüllen.

JOHANNES STIFT

Nachhaltigkeit braucht Gesichter ist man bei PEFC Austria überzeugt und geht sogleich in Umsetzung. Mit einem neuen Botschafterprogramm will die Organisation zeigen, wie eng Forstwirtschaft, Klimaschutz und regionale Wertschöpfung zusammenhängen. Österreich zählt dabei längst zu den internationalen Vorreitern beim verantwortungsvollen Umgang mit Holz. PEFC Austria ist Gründungsmitglied von PEFC International. Heute gehören 55 Nationen dem Netzwerk an. In Österreich werden gut 80 Prozent der Wälder PEFC-zertifiziert bewirtschaftet. Mehr als 100.000 Waldbesitzer und Forstbetriebe tragen das Gütesiegel für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit.



PEFC-Siegel sind bei Alltagsprodukten aus Holz heute allgegenwärtig. FOTO: PEFC/RITA NEWMAN

Vorstellung neuer PEFC-Botschafter

Um den Bekanntheitsgrad des Zertifikats zu steigern, hat PEFC Austria erstmals Botschafter ernannt – Persönlichkeiten, die den PEFC-Gedanken „überzeugend leben". Vorgestellt wurden sie vergangene Woche in Wien. Einer von ihnen ist Laurenz Horn aus der Immobilienbranche: „Im Wohnbausektor und im Bankwesen ist es oft leichter eine Immobilie zu verkaufen, wenn diese PEFC-zertifiziert ist – ein idealer Wegweiser für die Zukunft." Auch Waldbesitzer und Waldpädagoge Günter Dünser aus Vorarlberg betont: „PEFC-Regeln nutzen und Klima schützen."

PEFC Austria wurde 1999 gegründet und entwickelt seither Standards für die Bewirtschaftung heimischer Wälder und die gesamte Wertschöpfungskette – von Sägewerken über Tischlereien bis zu Druckereien.

Ziel ist es, den Wald mit all seinen Funktionen für kommende Generationen zu erhalten, als Lebensraum, Wirtschaftsfaktor und Erholungsort.

Neu: CO_2 Minus Hackschnitzelheizung kann auch Pflanzenkohle erzeugen

Mit modernen Guntamatic Hackschnitzelheizungen Pflanzenkohle selbst herstellen, CO_2 dauerhaft binden und die Bodenqualität nachhaltig verbessern. Die Powerchip Biochar von Guntamatic bringt erneuerbare Energie und Bodenaufbau in Einklang – eine Technologie mit Zukunftspotenzial für landwirtschaftliche Betriebe.

Integrierter Biochar-Modus

Die innovative Guntamatic Powerchip Biochar Hackschnitzelheizung schafft neue Perspektiven für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft. Sie kombiniert hocheffiziente Wärmeerzeugung mit der Produktion von bis zu 25 Prozent hochwertiger Pflanzenkohle im integrierten Biochar-Modus. Die Pflanzenkohle wird automatisch ausgetragen und kann entweder direkt mit Gülle vermischt oder in Big Bags zwischengelagert werden.




FOTOS: GUNTAMATIC

Hackschnitzel-Heizungen vom Experten Guntamatic sind langlebig, robust und effizient. Zudem kann nebenbei saubere Bio-Pflanzenkohle erzeugt werden – klimafreundlich und sparsam.

Verbesserung der Bodenstruktur

Die gewonnene Pflanzenkohle speichert Kohlenstoff über Jahrzehnte hinweg und entzieht der Atmosphäre aktiv CO_2. Gleichzeitig verbessert sie die Bodenstruktur spürbar: Sie erhöht die Wasser- und Nährstoffspeicherung, bindet Schadstoffe und reduziert den Bedarf an Pflanzenschutzmitteln und Antibiotika.

So entsteht Terra Preta, bekannt als ein besonders fruchtbarer, strukturstabiler Boden mit hoher Wasserhaltefähigkeit, der als Modell für eine nachhaltige und resiliente Landwirtschaft gilt. In der ökologischen Landwirtschaft ist diese Technologie bereits erfolgreich im Einsatz.

Informationen: Tel. 0 72 76/ 24 41-0, *www.guntamatic.com*

ANZEIGE


FOTO: ELISABETH HEIDEGGER/LK NIEDERÖSTERREICH

Komm & koch mit der Bäuerin

Selbstgemachte Salzstangerl

Zutaten: *1 kg glattes Weizenmehl (Type 480), 500 ml kaltes Wasser, 100 ml kalte Milch, 20 g Salz, 42 g frische Germ, 20 g kalte Butter*
Zum Bemehlen: *Roggenmehl (Type 960)*
Zum Bestreuen: *Grobkörniges Salz, ganzer Kümmel*

Zubereitung: In einer Rührschüssel 400 ml Wasser, Milch, Salz und die zerkleinerte Germ mit dem Schneebesen gut verrühren. Die Butter und das Mehl dazugeben. In der Küchenmaschine mit dem Knethaken ca. zehn Minuten zu einem nicht zu weichen Teig verrühren lassen und das restliche Wasser nach Bedarf dazugeben. Den Teig mit einer nassen Teigspachtel vom Knethaken und aus der Rührschüssel putzen, auf einer bemehlten Fläche zu einer runden Kugel formen, abdecken und ca. 15 Minuten rasten lassen. Den Teig in gleich schwere Teigstücke teilen. Die Teiglinge mit einem Rollholz zu handgroßen ovalen Flecken ausrollen und zu Salzstangerln einrollen. Dabei mit der einen Hand den Teig leicht in die Länge ziehen und mit der anderen Hand den Teig durch leichtes Drücken und Rollen zum Salzstangerl formen. Die Stangerl auf ein mit Backtrennpapier belegtes Blech setzen, mit Wasser besprühen und mit Kümmel und Salz leicht bestreuen. Das Gebäck wieder zehn bis 15 Minuten aufgehen lassen. Im vorgeheizten Backrohr bei 230 °C mit reichlich Wasserdampf ca. 15 Minuten goldbraun backen lassen.

Tipp: Aus diesem Grundteig lassen sich auch Semmeln, Brezen oder Baguettes zubereiten.



Elisabeth Heidegger
LK Niederösterreich,
Abteilung Agrarkommunikation

Kochseminare & Cookinare

Kochseminare und „Cookinare" für Genießerinnen und Genießer unter ***www.kommundkoch.at*** oder unter ***www.landwirtschaft-verstehen.at***

Alte Tricks als neuer Trend

Vorkochen, einfrieren oder einmachen – eine kluge Vorratshaltung und Vorbereitung erleichtern in stressigen Zeiten den Familienalltag.

ELISABETH ANGERER

Was heute unter dem trendigen Begriff „Meal Prep" (kurz für Meal Preparation, auf Deutsch Essensvorbereitung) durch die sozialen Medien geistert, ist im Kern nichts anderes als eine moderne Form dessen, was unsere Großmütter bereits jahrzehntelang gelebt haben: kluge Vorratshaltung, vorausschauendes Kochen und bewusster Umgang mit Lebensmitteln.

Während früher Obst und Gemüse eingekocht, eingelegt und haltbar gemacht wurde, um über die Erntezeit hinaus verfügbar zu bleiben, geht es beim heutigen Meal Prepping vor allem um Zeitersparnis, gesunde Ernährung und Struktur im Alltag. Und damit trifft der Trend einen Nerv – besonders bei Familien, Berufstätigen und Menschen, die viel auf dem Hof, im Stall oder auf dem Feld zu tun haben.

Die Methoden

Ziel von Meal Prep ist es, frische, ausgewogene Gerichte für mehrere Tage zuzubereiten, um nicht täglich neu überlegen, einkaufen und kochen zu müssen. Dabei gibt es verschiedene Herangehens-


FOTO: FORTYFORKS - STOCK.ADOBE.COM

Geschnittenes Obst und Gemüse, gekochte Jauseneier und Cracker als schneller und gesunder Snack für unterwegs und zwischendurch.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ);
Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at;
Abobestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland);
Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

weisen – je nach verfügbarem Zeitbudget, Lagermöglichkeiten und persönlichem Anspruch an Frische und Vielfalt. Eine klassische Methode ist das Vorkochen für mehrere Tage. Hier wird meist an einem Tag groß eingekauft, gekocht und in Portionen aufgeteilt. Die fertigen Mahlzeiten warten im Kühlschrank – bereit zum Aufwärmen. Diese Methode spart an stressigen Tagen viel Zeit, erfordert aber gute Planung und ein Gespür für die Haltbarkeit der Speisen. Für viele funktioniert eine flexiblere Variante besser: das doppelte Kochen mit anschließendem Einfrieren. So wird einfach eine größere Portion gekocht – etwa eine Bolognese oder ein Eintopf – und ein Teil davon eingefroren. In stressigen Momenten ist dann im Handumdrehen eine selbstgemachte Mahlzeit verfügbar.

Besonders gut für diese Variante eignen sich Knödel in allen Variationen oder auch Spätzle sowie Cremesuppen. Wer lieber täglich frisch kocht, aber Zeit sparen möchte, setzt auf vorbereitete Zutaten. Vorgegarte Kartoffeln, geschnittenes Gemüse oder bereits gewaschener Salat verkürzen die Zubereitungszeit erheblich. Auch Teige, Soßen oder Gewürzpasten lassen sich hervorragend auf Vorrat zubereiten. Gerade für bäuerliche Familien mit eigenem Gemüseanbau ist diese Art des Vorbereitens besonders naheliegend – ob als Vorrat für den Alltag oder zur besseren Nutzung der eigenen Ernte.

Man nehme ein Glas

Ein zunehmend beliebter Ansatz ist es, Speisen direkt in Schraubgläsern vorzubereiten. Diese eignen sich ideal zum Mitnehmen oder für eine schnelle Mahlzeit zu Hause. Ein einfaches Beispiel: Ein im Glas geschichteter Nudelsalat mit Pesto, geröstetem Ofengemüse und frischem Rucola hält sich gut gekühlt mehrere Tage und schmeckt fast wie frisch gemacht.


Salate lassen sich wunderbar in hohe Gläser schichten.
FOTO: CAVAN – STOCK.ADOBE.COM

Auch Couscous-Salate, Chili sin Carne, eingeweichte Haferflocken mit Früchten fürs Frühstück oder bunte Schichtsalate lassen sich hervorragend im Glas vorbereiten. Dabei bleibt das Essen hygienisch verpackt, leicht transportierbar – und optisch ansprechend.


FOTO: NBIXER – STOCK.ADOBE.COM
Vorbereitete Portionen lassen sich in Glasbehältern einfach aufwärmen.

Der große Vorteil des Meal Preps liegt nicht nur in der Zeitersparnis, sondern auch im bewussteren Umgang mit Lebensmitteln. Wer gezielt plant, kocht nicht nur strukturierter, sondern vermeidet auch Lebensmittelverschwendung. Der Wocheneinkauf erfolgt gut durchdacht, der Griff zu ungesunden Fertiggerichten oder der Anruf bei schnellen Lieferservices wird überflüssig. Gerade Familien, deren Tagesabläufe sehr unterschiedlich sind – etwa wegen Schichtarbeit, Schulzeiten oder Hobbys – profitieren von der Verfügbarkeit vorbereiteter Speisen. Ein „Mini-Buffet“ im Kühlschrank mit Salat, Aufstrichen, Eiern oder Couscous bietet allen Familienmitgliedern flexible, gesunde Optionen – auch ohne gemeinsames Mittagessen.

Tradition trifft Moderne

Meal Prep ist ein zeitgemäßes Konzept, das uns in einer oft hektischen Welt hilft, mit einfachen Mitteln gesünder, nachhaltiger und entspannter zu essen. Und auch wenn unsere Großeltern es nicht Meal Prep nannten – das Prinzip dahinter ist dasselbe. Heute verbinden wir diese alte Weisheit mit moderner Planung und Küchentechnik. Und genau darin liegt die Kraft: Tradition trifft Alltagstauglichkeit.

„Es geht sich nicht mehr aus“

Daniela Kampfl, Bürgermeisterin von Mils und neue Vizepräsidentin des Österreichischen Gemeindebundes, spricht über das Spannungsfeld zwischen steigenden Erwartungen, knappen Budgets und der Aufgabe, das Miteinander im Dorf zu bewahren.



Daniela Kampfl wurde beim Bundesvorstand des Österreichischen Gemeindebundes einstimmig zur Vizepräsidentin gewählt. Im Bild mit Gemeindebund-Präsident Johannes Pressl.

FOTO: JÜRG CHRISTANDL/GEMEINDEBUND

HANNAH PIXNER

Frau Kampfl, Sie sind nicht nur Bürgermeisterin von Mils, sondern auch neue Vizepräsidentin des Österreichischen Gemeindebundes. Welche Themen aus Tirol wollen Sie in dieser Funktion besonders stark einbringen?

KAMPFL: Ich habe mich über die Nominierung für diese Position sehr gefreut, weil ich großen Respekt vor allen Kolleginnen und Kollegen in ganz Österreich habe. Sie setzen sich in diesen herausfordernden Zeiten tagtäglich für ihre Gemeindebürger ein. Wir Bürgermeisterinnen und Bürgermeister tragen Verantwortung dafür, dass das soziale Gefüge in den Gemeinden funktioniert. Mir ist es ein Anliegen, am hohen Stellenwert der Gemeinschaft Gemeinde mitzuarbeiten.

Während der Sitzung des Bundesvorstandes des Österreichischen Gemeindebundes vergangene Woche wurde einstimmig die Resolution „Vertrauen verpflichtet – zu stabilen Finanzen und mutigen Reformen“ beschlossen. Was bedeuten deren Kernpunkte ganz konkret für kleinere Gemeinden in Tirol?

Fakt ist: Es geht sich nicht mehr aus! Die Gemeinden befinden sich im Spannungsdreieck zwischen steigenden Kosten, wachsenden Aufgaben und hohen Erwartungen. Die dazu nötigen Einnahmen fehlen aber. Aus diesem Grund kämpft der Österreichische Gemeindebund zusammen mit den Verbänden und Bünden in den Bundesländern für eine gerechte Verteilung bundeseinheitlicher Abgaben. Recht rasch umsetzbar wäre unserer Meinung nach die Beteiligung der Länder und Gemeinden an der CO_2-Bepreisung, der Digitalsteuer und der Bankenabgabe. In der formulierten Resolution „Vertrauen verpflichtet“ finden sich noch eine Reihe weiterer Vorschläge, die zur Entlastung der Gemeinden beitragen würden, zum Beispiel die Reform der Grundsteuer B, der Ausbau von Mehrzweck-Dienstleistungsverbänden, und vieles mehr.

Sie engagieren sich seit Jahren für Frauen in der Kommunalpolitik und betonen die Bedeutung des sozialen Zusammenhalts. Wie wollen Sie in Ihrer neuen Funktion dazu beitragen, dass mehr Frauen Führungspositionen in Gemeinden übernehmen – und was bringt das den Gemeinden?

Frauen sind besser. Männer sind besser. Die einen sagen so – die anderen sagen so. Stimmen tut beides nicht. Frauen und Männer sind aber anders. Und das ist gut so. Wir Frauen haben andere Sichtweisen und Zugänge. Und diese müssen mehr im politischen Alltag einfließen. Und: unsere Mädchen brauchen Vorbilder! Wir sind in Österreich 243 Bürgermeisterinnen. Bei 2.092 Gemeinden sind das 11,6 Prozent. Das sind eindeutig zu wenig. Folgende drei Punkte habe ich mir vorgenommen: mehr Frauen für politische Arbeit zu gewinnen und damit den Anteil an Bürgermeisterinnen zu steigern, aktive Bürgermeisterinnen in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen und die Vernetzung unter den Bürgermeisterinnen zu fördern. Das ist alles nicht wirklich neu und im Österreichischen Gemeindebund gibt es bereits sehr gute Formate für Bürgermeisterinnen, die von sehr erfahrenen Kolleginnen ins Leben gerufen wurden. Ich werde das Rad nicht neu erfinden, aber gemeinsam mit den Länderkoordinatorinnen und allen Kolleginnen, werde ich mich dafür einsetzen, dass wir Frauen ermutigen und unterstützen, politische Verantwortung zu übernehmen.



PODIUMSDISKUSSION

Forum Land: Medizin für Land und Leute



GRAFIK: FORUM LAND

Gesundheit betrifft uns alle, doch der Zugang zu medizinischer Versorgung ist in vielen ländlichen Regionen Tirols keine Selbstverständlichkeit mehr. Immer weniger Ärztinnen und Ärzte, steigender Pflegebedarf und lange Anfahrtswege stellen Gemeinden vor große Aufgaben.

Forum Land Kitzbühel lädt Sie herzlich zu einem Diskussionsabend mit folgenden Experten am Podium ein:

- Dr. Cornelia Hagele, Gesundheitslandesrätin
- Dr. Günter Atzl, Kammeramtsdirektor Ärztekammer für Tirol
- Paul Sieberer, Obmann Gemeindeverband Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol
- Dr. Peter Fuchs, Arzt für Allgemeinmedizin
- Dr. Kerstin Gasser-Puck, Ärztin für Allgemeinmedizin
- **Moderation:** Forum Land-Landesobmann Hermann Gahr

Dieser Abend bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich über die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen zu informieren, Fragen zu stellen und Ideen für die Zukunft zu diskutieren.

Eintritt: freiwillige Spenden, für Verpflegung ist gesorgt.

Wann: Donnerstag, 6. November 2025, 19.30 Uhr

Wo: Aula Volksschule Brixen im Thale, Pfarrfeld 1

Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

War is over

Frieden für den Gaza-Streifen,
er ist nahe, fast zum Greifen.
Die Schwere der Zerstörung
ruft bei mir hervor Empörung.
Und die Herren mit weißem Haar
freuen sich, denn es ist wahr.
Friedensverträge, die sind wichtig,
doch werden sie gehalten – richtig?
Wer baut das Land nun wieder auf?
Die Bevölkerung wartet darauf!
Wann kann die Ukraine hoffen,
auf Frieden im Land? – Antwort offen.
Vielleicht hat Herr Trump eine Idee,
jeder Friedensvorschlag ist ok.
Egal, was man vom Donald hält,
er regiert – fast die ganze Welt.
Zu Weihnachten könnte es erklingen,
wie John Lennon könnten wir singen:
„War is over – happy new year!
Let's hope it's a good one, without any fear."
„Der Krieg ist vorbei, ein gutes neues Jahr.
Hoffen wir auf ein Gutes, ohne Angst – wunderbar."

Landleben

THOMAS MORITZ, DIREKTOR LLA IMST
lla-imst@tsn.at

Sparsamkeit an Schulen – Herausforderung und Chance



Viele Schulen stehen vor der Aufgabe, mit weniger Geld und Ressourcen auszukommen. Das kann eine große Herausforderung sein. Oft fehlt es an neuen Lehrmitteln, digitalen Geräten oder Geld für Schulentwicklung. Auch im landwirtschaftlichen Schulwesen Tirols muss gespart werden. Besonders schwierig ist es, wenn dadurch Ungleichheiten zwischen Schulen wachsen und nicht alle Schüler die gleichen Chancen haben.

Trotzdem bietet Sparsamkeit auch Chancen. Sie kann dazu führen, dass Schulen kreativer werden. Viele Ideen entstehen aus der Not heraus – etwa Recycling-Projekte oder das Nutzen von digitalen Angeboten, um Papier zu sparen. So lernen Schüler, bewusst mit Ressourcen umzugehen, nachhaltig zu handeln und im Team Lösungen zu finden.

Sparsamkeit fördert auch das Verantwortungsbewusstsein. Wenn Schüler lernen, mit Geld und Materialien sorgfältig umzugehen, bereitet sie das gut auf ihr späteres Leben vor. Zudem stärkt gemeinsames Sparen das Wir-Gefühl in der Schule: Lehrer, Eltern und Schüler ziehen an einem Strang.

Insgesamt gilt: Sparsamkeit ist eine Herausforderung – aber auch eine Chance, wichtige Werte und Fähigkeiten zu vermitteln. Wenn sie klug umgesetzt wird, kann sie den Schulalltag sogar bereichern.

VORSTELLUNG

JB/LJ Kramsach – Gemeinsam für Jung und Alt


Die Ausschussmitglieder der JB/LJ Kramsach.
FOTO: JB/LJ KRAMSACH

Mit rund 80 engagierten Mitgliedern ist die Jungbauernschaft/Landjugend Kramsach eine lebendige Gemeinschaft, die sich durch ihren starken sozialen Zusammenhalt und ihren Einsatz für die Gemeinde auszeichnet. Uns ist wichtig, nicht nur Traditionen und Brauchtum zu bewahren, sondern aktiv das Miteinander in Kramsach zu gestalten und das über alle Generationen hinweg.

Über das ganze Jahr verteilt engagieren wir uns in verschiedenen sozialen Projekten. Ob bei der „Gesunden Jause“ im Kindergarten, mit dem wir den Kindern die Bedeutung regionaler und frischer Produkte näherbringen, oder durch Spendenaktionen, etwa für ein neues Pflegebett im Altenheim oder für die Sonderschule Kramsach, wir möchten dort unterstützen, wo Hilfe gebraucht wird. Auch unser Familien-Osterjuxlauf zu Ostern und das „Warten auf’s Christkind“ zählen zu beliebten Veranstaltungen, die Familien in unserer Gemeinde jedes Jahr zusammenbringen.

Unser Herzensprojekt

Besonders stolz sind wir jedoch auf unser Herzensprojekt: den Heimkaffeedienst im Pflege- und Betreuungszentrum Kramsach. Von Jänner bis Juli übernehmen unsere Mitglieder einmal im Monat den Kaffeenachmittag für die Bewohnerinnen und Bewohner. Mit selbstgemachten Kuchen, einer kleinen musikalischen Abordnung mit Ziehharmonika und Gitarre und viel Herzblut schaffen wir immer eine gemütliche Atmosphäre. Doch es geht dabei um weit mehr als Kaffee und Kuchen, es geht um Begegnung, Zuhören, gemeinsames Lachen, Kartenspielen oder auch mal ein Tänzchen.

Dieses Projekt verbindet Generationen, schenkt Freude und zeigt, wie wertvoll gemeinschaftliches Engagement ist. Genau das macht unsere Ortsgruppe aus: Zusammenhalt, Freude am Tun und die Überzeugung, dass man gemeinsam Großes bewegen kann.

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.bauernzeitung.at


Auf dem Wagen der JB/LJ Ellmau stand das Brotbacken im Vordergrund.
FOTO: FISCHLER

JB/LJ BEZIRK KUFSTEIN

Gelebter Zusammenhalt im ländlichen Raum

Unter dem Motto „Ährenwort: Hond in Hond fe insa Lond“ feierte die JB/LJ Bezirk Kufstein am 12. Oktober ihren traditionellen Bezirkserntedank.

NOTBURGA HEIM

Die Kufsteiner Innenstadt wurde durch 32 Ortsgruppen in ein buntes Bild aus Trachten, Musik und geschmückten Wägen verwandelt. Tausende Besucherinnen und Besucher sowie zahlreiche Ehrengäste nahmen teil.

Nach einem feierlichen Empfang und der Heiligen Messe betonten die Bezirksobleute Isabella Künig und Andreas Kronbichler in ihren Ansprachen die Bedeutung des Miteinanders: „Tägliche Herausforderungen werden mit Zusammenhalt, mit Engagement und mit echter Solidarität gemeistert – oft über mehrere Generationen hinweg.“ Damit brachten sie auf den Punkt, wofür die Veranstaltung steht.

Der große Festumzug durch die Stadt war das Herzstück des Tages: Kunstvoll gestaltete Erntedankkronen, Szenen aus der Alm- und Forstwirtschaft, Darstellungen der Jahreszeiten und der Milchverarbeitung zeigten eindrucksvoll die Vielfalt der Landwirtschaft. Über 800 Mitwirkende zogen begleitet von Musikkapellen durch Kufstein und sorgten für Begeisterung bei den Zuschauern.

Den gemütlichen Ausklang bildete das „Stadt-Land-Fest“ am Hödnerhof in Ebbs mit regionalen Schmankerln und Livemusik. Der Tag machte deutlich: In Kufstein wird Tradition nicht nur bewahrt – sie wird gemeinsam gelebt.

JB/LJ BEZIRK LIENZ

JB/LJ Nußdorf-Debant ist die aktivste Ortsgruppe

Feierliche Stimmung in Kals: Beim Bezirkslandjugendtag kamen Mitglieder aus dem ganzen Bezirk zusammen, um Tradition und Zusammenhalt zu feiern.

NOTBURGA HEIM

Beim Bezirkslandjugendtag in Kals wurde gefeiert, gelacht und ausgezeichnet – allen voran die JB/LJ Nußdorf-Debant, die als aktivste Ortsgruppe im Bezirk Lienz geehrt wurde und die begehrte Wanderfahne mit nach Hause nahm.

Der Festtag begann mit einer Messe in der Pfarrkirche St. Rupert, zelebriert von Pfarrer Ferdinand Pittl. Anschließend marschierte die Landjugendmusikkapelle gemeinsam mit Fahnenabordnungen aus ganz Tirol in den Festakt ein. Die Bezirksobleute Birgit Preßlaber und Maximilian Jans bedankten sich bei allen Mitgliedern



Die JB/LJ Nußdorf-Debant holte sich die Wanderfahne.

FOTO: TJB/LJ

für ihren Einsatz in den Gemeinden. Auch die Kalser Bürgermeisterin Erika Rogl betonte den Wert der Landjugend für das gesellschaftliche Leben in den Dörfern.

Ein besonderes Highlight war das humorvolle Theaterstück des Bezirksausschusses: Eine Gruppe Jugendlicher entdeckte beim Aufräumen eine Zeitmaschine und landete im Jahr 1875 – samt sprechender Wurzel, die alte Handwerkskünste erklärte. Die Botschaft: Tradition ist keine Vergangenheit, sondern Grundlage für die Zukunft.

Bei der Bewertung der Protokollbücher von 19 Ortsgruppen belegte Sillian Platz fünf, Tessenberg Platz vier, Thurn Platz drei und Innervillgraten Platz zwei. Den ersten Platz erreichte Nußdorf-Debant. Die Obleute Michaela Presslaber und Josef Jans bedankten sich bei ihrer starken Gemeinschaft für den Rückhalt und die gute Zusammenarbeit.

Ein weiteres Zeichen der Solidarität setzte der Bezirk Lienz, der 1.000 Euro an den Sozialfonds der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend spendete, um Familien in Not zu unterstützen.

Musikalisch umrahmt wurde der Abend durch die Gruppe FolkXtime.

Jungbauern

JÖRG WILD, 1. LANDESOBMANN-STELLVERTRETER TJB/LJ
jo.wild@live.at

Herbst – Zeit der Vorbereitung



Während die Natur langsam zur Ruhe kommt, wird auf den Höfen noch rund um die Uhr gearbeitet, damit für die bevorstehende Stallsaison alles vorbereitet ist. Besonders im Fokus steht dabei das Wohl der Tiere.

Dieser Abschnitt im Jahr bedeutet für viele Bäuerinnen und Bauern eine Zeit großer Verantwortung. Qualitativ hochwertiges Futter wurde über das Jahr hinweg eingelagert, Stallflächen vorbereitet und die Technik kontrolliert – alles mit dem Ziel, den Tieren über den Winter hinweg bestmögliche Bedingungen zu bieten. Gerade in der Stallhaltung, sei es in Freilauf- oder Anbindehaltung, steckt viel Engagement und Fachwissen.

Die Anbindehaltung wird oft kritisch betrachtet. Doch viele Betriebe, vor allem in traditionellen Bergregionen, arbeiten nach höchsten gesetzlichen und oft darüber hinausgehenden freiwilligen Standards. Tiergesundheit, Hygiene, regelmäßiger Auslauf und soziale Bindung stehen im Mittelpunkt.

Pauschale Urteile, untermauert von wenig sachlichen Argumenten, werden weder den Betrieben noch den Tieren gerecht. Die Landwirtschaft ist weiterhin gefordert, Transparenz zu schaffen und den Dialog mit der Gesellschaft zu suchen. Tierwohl hat viele Gesichter – und überall steht der verantwortungsvolle Umgang mit den Tieren an erster Stelle. Arbeiten wir weiterhin daran, dass unsere Betriebe, egal ob Anbindehaltung oder Freilaufhaltung, bestehen bleiben können, denn wir Bauern sind der Garant für die Lebensqualität in unserem schönen Land Tirol.



Im Herbst sind Igel auf der Suche nach einem geschützten Winterquartier.

FOTO: MOORLAND ROAMER – STOCK.ADOBE.COM

Ein feines Platzl für einen stacheligen Untermieter

Der Igel ist harmlos, nützlich und bei Kindern beliebt. Wer ihm jetzt Laubhaufen, Futter und Ruhe bietet, profitiert im Frühjahr von weniger Schädlingen im Garten.

ELISABETH ANGERER

Wenn im Herbst die Felder abgeerntet sind und die Nächte kälter werden, beginnt für den Igel eine entscheidende Phase: Er begibt sich auf die Suche nach einem geschützten Winterquartier, um seinen Winterschlaf sicher zu überstehen. Besonders in ländlichen Gegenden finden Igel gute Lebensbedingungen – wenn man ihnen ein wenig hilft.

Ein nützlicher Helfer

Der Igel ist ein Kulturfolger. Er lebt dort, wo Menschen leben – in Gärten, unter Holzstapeln, in Hecken oder an Feldrändern. Er frisst Nacktschnecken, Käfer und andere Schädlinge und ist damit ein nützlicher Helfer im Garten und auf dem Hof. Anders als oft befürchtet, richtet er dort keinen Schaden an: Gemüse oder Fallobst interessieren ihn nicht. Für Kinder ist der Igel ein spannendes Wildtier, das Interesse an der Natur weckt – Beobachtung ja, anfassen nein: Das bedeutet für ihn Stress.

Was jetzt für den Igel zählt

Ab Mitte November, spätestens wenn es dauerhaft unter fünf Grad Celsius kalt wird, zieht sich der Igel zurück. Im Winterschlaf senkt er seine Körperfunktionen stark ab – jede Störung kostet wertvolle Energie. Damit er bis zum Frühjahr durchhält, braucht er vorher ausreichend Fettreserven.

Wer helfen möchte, kann Igeln abends eine Portion Katzenfutter (ohne Fisch) mit Haferflocken anbieten. Wichtig: Immer frisches Wasser bereitstellen – aber keine Milch! Tagsüber sollte man Igel in Ruhe lassen.

Ein sicheres Winterquartier ist genauso wichtig. Dafür eignet sich ein dichter Laubhaufen, eine ruhige Ecke unter Sträuchern oder ein selbstgebautes Igelhaus.

Wann braucht ein Igel Hilfe?

Ein gesunder Igel rollt sich bei Störung sofort ein. Ist er tagsüber unterwegs, mager oder apathisch, braucht er Hilfe. In diesem Fall: Tierarzt kontaktieren oder eine Wildtierauffangstation informieren. In Tirol übernimmt der Tierschutzverein je nach freier Kapazität kranke Igel.

Sprechtage – Rechtsabteilung

Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechtage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechtage werden demnächst abgehalten:

Dienstag, 21. Oktober:
St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 22. Oktober:
Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 29. Oktober:
Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 4. November:
Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 5. November:
Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 11. November:
Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 12. November:
Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 18. November:
St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 19. November:
Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 25. November:
Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 26. November:
Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengelärzte

Innsbruck-Stadt:
0512/36 00 06
Alle anderen: 141
www.aektirol.at/bereitschaftsdienste

Zahnärzte

05 05 11/6020
tiroler.zahnaerztekammer.at

Tierärzte

Großtiere:
www.tirol.gv.at/gesundheitvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/

Kleintiere:
0 676/88 508 82 444
www.tierarzt-notdienst.tirol

Termine

Schwaz: Vintage Markt, 17. Oktober, 10 bis 18 Uhr, Innenstadt

Jenbach: Schmankerlmarkt, 17. Oktober, 10 bis 16 Uhr, Begegnungszone Untere Achenseestraße

Mieders: Maskenausstellung des Brauchtumsvereins Stubaier Tuifl, 18. bis 19. Oktober, 11 bis 15 Uhr, Gemeindesaal

Telfs: Kleidertausch-Party, 19. Oktober, 12 bis 18 Uhr, Kultur Weberei

Hall: Lange Einkaufsnacht – 722 Jahre Stadt Hall – wir feiern Geburtstag, 23. Oktober, 17 bis 23 Uhr, Altstadt

Blutspende-Termine

Bad Häring: 16. Oktober, 16 bis 20 Uhr, Schulhaus – Turnsaal

Waidring: 17. Oktober, 16 bis 20 Uhr, Turnsaal

Westendorf: 19. Oktober, 15 bis 20 Uhr, Alpenrosensaal

Zell a. Z.: 20. Oktober, 15 bis 20 Uhr, Gemeindesaal

Flaurling: 21. Oktober, 17 bis 20 Uhr, Gemeindezentrum

Innsbruck: 22. Oktober, 16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken – Blutbank

Jungbauern-Termine

Baumkirchen: Oktoberparty, 18. Oktober, 19.30 Uhr, Gemeindesaal

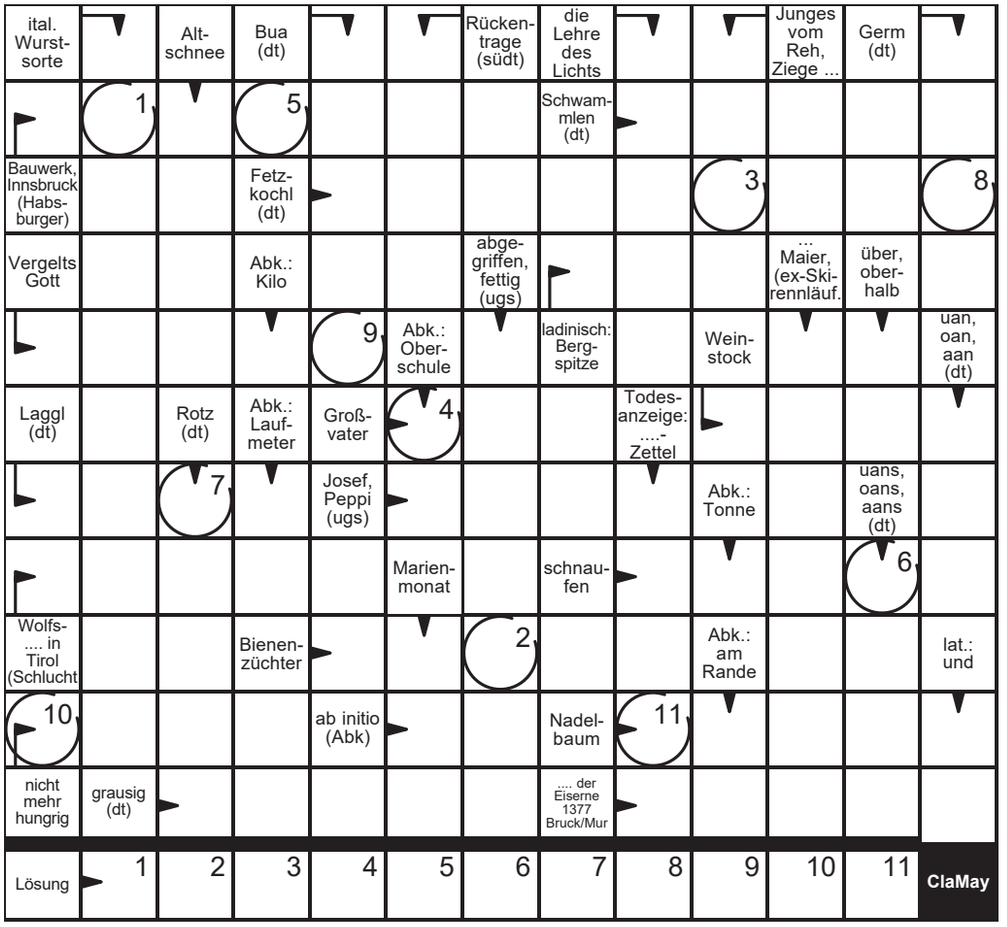
Sistrans: Jungbauernball, 18. Oktober, 21 Uhr, „JUHE aus Tirol", Gemeindesaal Tigls

Hopfgarten: Hoffest beim Platzernhof, 19. Oktober, 11 Uhr, „Die Melachtaler", Grafenweg 20

Online: Die Farm Talkshow der Landjugend Österreich, 22. Oktober, 20 Uhr, Anmeldung unter www.landjugend.at

Weitere Termine: www.tjblj.at

Rätsel



Die Rätselauflösung finden Sie auf Seite 35.

RINDERZUCHT

Pinzgauer-Züchtertagung


„Saalfeldens Pinzgauerzucht im Fokus" lautet das Motto der Pinzgauer-Züchtertagung.

FOTO: ARGE PINZGAUER

Am Sonntag, den 19. Oktober 2025, findet die Pinzgauer-Züchtertagung im Gasthof Schörhof, Marzon 10, 5760 Saalfelden, statt. Beginn ist um 12.30 Uhr.

Nach der Eröffnung und Begrüßung durch ARGE-Obmann Hannes Hofer folgen Berichte aus den Mitgliedsverbänden. Im Anschluss hält MEP DI Alexander Bernhuber, Landwirt und Abgeordneter zum Europäischen Parlament, einen Kurzvortrag mit anschließender Diskussionsrunde. Danach stehen Ehrungen auf dem Programm. Zum Abschluss werden Betriebsbesichtigungen bei Familie Innerhofer, Roaner, sowie bei Familie Auer, Mußbach, angeboten, mit einer ausklingenden Kaffeejause.

Wetter und Klima mit Ö3-Meteorologe Sigi Fink

Der Arbeitskreis Mutterkuhhaltung lädt alle Interessierten zu einem Vortrag von Ö3-Meteorologen und Moderator Sigi Fink ein.

Nach seinem Studium der Meteorologie und Geophysik an der Universität Innsbruck begann Sigi Fink beim ORF zu arbeiten. Seit April 2011 präsentiert er das Wetter im Ö3-Wecker und moderiert seit 2022 auch Wettersendungen auf ORF 2. Im Sommer 2022 startete seine eigene Sendung, die „Ö3-Wecker-Wettershow". Der Moderator und Autor („Wolken deuten – von Arcus bis Volutus" und „Fetzblau oder schnieseln: Wetter verstehen und selbst vorhersagen") ist auch selbst im Weingarten aktiv.

Bei seinem Vortrag geht es einerseits um das Wetter bzw. das „Wetter deuten für die nächsten Stunden", z. B. anhand von Wolken, Bauern- und Naturregeln. Daneben werden Entwicklungen im Klima beleuchtet. Anhand der neuesten Klimaprognosen skizziert er Zukunftsszenarien für Tirol und den Alpenraum und geht dabei auf landwirtschaftliche Bereiche sowie mögliche Extremwetterereignisse ein.

Im Anschluss an die Veranstaltung besteht die Möglichkeit, Bücher von Sigi Fink zu erwerben und signieren zu lassen.

Termin

Freitag, 14. November 2025, Reschenhof Mils (Bundesstraße 7, 6068 Mils)

Beginn 20 Uhr (Einlass und Registrierung ab 19.30 Uhr)

Teilnahmebeitrag

12 Euro, mit LFBIS 10 Euro

Ansprechperson

Lukas Huber, AK Mutterkuhhaltung; Tel. 05/92 92-1813, lukas.huber@lk-tirol.at

Anmeldung
unter tirol.lfi.at bzw. über den QR-Code

Maschinenring

Die Profis vom Land

Agrarfoliensammlung

Innsbruck-Land

DI	11.11.2025	7:30 – 10:00 Uhr	Aldrans – Recyclinghof
DI	11.11.2025	12:30 – 15:00 Uhr	Fritzens – Sportplatz
DO	13.11.2025	7:30 – 10:00 Uhr	Mieders – Serlesbahn
DO	13.11.2025	12:30 – 15:00 Uhr	Axams – Recyclinghof

Kufstein

DO	06.11.2025	8:00 – 9:00 Uhr	Münster – Schwimmbad
DO	06.11.2025	10:00 – 11:30 Uhr	Kramsach – Haflingerhof Vögele
DO	06.11.2025	13:30 – 14:30 Uhr	Breitenbach – Fußballplatz
DO	06.11.2025	15:30 – 16:30 Uhr	Angath – J. Osl vgl. Giglmoar
FR	07.11.2025	8:00 – 9:00 Uhr	Schwoich – Parkplatz Fußballplatz
FR	07.11.2025	10:00 – 11:00 Uhr	Kirchbichl – SPZ-Werksgelände

Kitzbühel

15.10.-15.11. 2025	z. d. Geschäftszeiten	DAKA St.Johann u. Hopfgarten*

Schwaz

MO-FR 03.-07.11.2025	7:00 – 12:00 Uhr u. 13:00 – 16:30 Uhr	Pill – Derfeser Entsorgung
MO-FR 10.-14.11.2025	7:00 – 12:00 Uhr u. 13:00 – 16:30 Uhr	Pill – Derfeser Entsorgung

WICHTIGE PUNKTE SIND ZU BEACHTEN: Die Folien müssen gebündelt oder in Maschinenring-Sammelsäcken abgegeben werden. Es werden nur saubere/trockene Folien übernommen. Bitte Netze und Schnüre separat abgeben. Die Folien werden wiederverwertet und zu Kübeln, Bautrögen, Rohren und Schläuchen verarbeitet.
* Wichtig: Bei der DAKA in St. Johann muss ein Termin unter +43 5259 62597 vereinbart werden. Ebenso ist ein MR-Mitgliedsnachweis mitzuführen.

BRAUCHTUM

Leonhardiritt in Thiersee


Zu Ehren des Heiligen Leonhard von Limoges zieht die Prozession durch Thiersee.

FOTO: U.L.I.HÄNELT

Am 26. Oktober 2025 findet in Thiersee der alljährliche Leonhardiritt statt. Veranstaltungsort ist der Dorfplatz in Hinterthiersee, Beginn ist um 11 Uhr. Für Verpflegung ist gesorgt, eine Musikkapelle begleitet die Veranstaltung. Die Dauer ist bis etwa 17 Uhr vorgesehen.

DA SCHAU HER



Vom 17. bis 19. Oktober 2025 verwandelt sich die Tiroler Landeshauptstadt in eine lebendige Bühne für traditionelle Volksmusik, gelebtes Brauchtum und geselliges Beisammensein.
Infos zum Programm: www.tiroler-volksmusikverein.at/festival/aufghorcht/

Rätselauflösung v. S. 33

	M			J	K			O	K			H
H	O	F	B	U	R	G		P	I	L	Z	E
	R	I		N	A	C	H	T	T	O	P	F
	T	R		G	X		P	I	Z			E
D	A	N	K	E		S		K		H	O	
	D				O	P	A		R	E	B	E
K	E	R	L		S	E	P	P		R		I
K	L	A	M	M		C		A	T	M	E	N
	L	T		I	M	K	E	R		A	I	
S	A	T	T		A	I		T	A	N	N	E
		E	K	L	I	G		E	R	N	S	T
	O	K	T	O	B	E	R	F	E	S	T	ClaMay

BUCHTIPP

Einblick in die Bergwelten

Am 22. Oktober 2025, um 19 Uhr, präsentiert Josef Friedl im Gasthof Bierstindl (Klostergasse 6, 6020 Innsbruck) sein Buch „Die Berge, mein Leben voll Arbeit und Sehnsucht – Im Wandel der Zeit". Darin zeichnet der Autor das Bild eines Lebens zwischen Tradition und Fortschritt: Er erzählt von seiner Kindheit im abgeschiedenen Bergbauerndorf Boden in den Lechtaler Alpen, vom mühsamen Alltag der Bauern und von den tiefgreifenden Veränderungen, die der technische Fortschritt mit sich brachte. Als ehemaliger Bürgermeister und leidenschaftlicher Alpinist verbindet Friedl persönliche Erinnerungen mit eindrucksvollen Schilderungen seiner Bergtouren – bis hin zu allen 48 Viertausendern der Schweiz. Ein authentischer Blick auf ein Leben im und mit dem Gebirge.



FOTO: JOSEF FRIEDL

Zum Buch

„Die Berge, mein Leben voll Arbeit und Sehnsucht – Im Wandel der Zeit" von Josef Friedl; NOVUM Verlag; ISBN 978-3-99146-832-5; 586 Seiten

Neuverpachtung des geschlossenen Hofes SEEBICHL sowie der ASTEN-, STREITECK- und JUFENALM

Der im Eigentum der Stadtgemeinde Kitzbühel stehende geschlossene Hof **Seebichl** (Hofstelle m. Ferienwohnungsvermietung samt Landwirtschaft), gelangt mit 1. April 2026 langfristig im Rahmen der Eigenbewirtschaftung zur Neuverpachtung (8,65 ha landwirtsch. bewirtschaftb. Flächen). Auch Tierärzte für Großvieh, die sich neu niederlassen möchten. Unterverpachtung der landwirtschaftlichen Flächen in diesem Fall möglich.

Neuverpachtung der **Asten-, Streiteck- und Jufenalm** in Gesamtbewirtschaftung ab 1.1.2026 – 31.12.2028 (ca. 61 ha Almfutterfläche).

Angebote gemeinsam oder getrennt – die Höhe der Pachtzinse bitte separat ausweisen. Bis **17. November 2025,** schriftlich mit Bewirtschaftungskonzept, in verschlossenem Umschlag mit Bezeichnung des Angebotes an das Stadtamt Kitzbühel, Rathaus, Stadtamtsdirektion (Hinterstadt 20, 6370 Kitzbühel).

Auskünfte: Georg Wurzenrainer, Tel. 0664/8905041

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 12.10.2025
Zur Verfügung gestellt durch die

Ort	Niederschlagssumme seit 1.1. heuer	Niederschlagssumme seit 1.1. 10 Jahres Ø	Niederschlagssumme letzte Woche	Temperaturabweichung Oktober zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. heuer	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. 10 Jahres Ø
Innsbruck	680 mm	768 mm	3 mm	-2°C	0 Tage	0 Tage
Landeck	601 mm	647 mm	1 mm	-1°C	0 Tage	0 Tage
Kitzbühel	971 mm	1092 mm	21 mm	-2°C	2 Tage	0 Tage
Lienz	690 mm	717 mm	1 mm	-2°C	2 Tage	0 Tage

ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Vereinte Kräfte für mehr Autonomie

Die „Verfahrenstechnische Einheit“ (VTE 3.0) des Projekts „Combined Powers“ von Krone und Lemken wird weiter vorangetrieben. Ab 2028 sollen die autonomen Einheiten auf den Markt kommen.

Krone wird derweilen die autonomen Lösungen, die die Umwelt mit intelligenter Auswertung von Laserscannern erfassen, mit zwei Verfahren auf der Agritechnica demonstrieren. Zum einen wird die Stoppelbearbeitung mit dem Lemken-Grubber Karat 10/400 „Smart Implement“ gezeigt – wie übrigens auch auf dem Stand der Partnerfirma aus Alpen am Niederrhein. iQblue tool monitoring, iQblue flow control und iQblue slippage control sollen bei dem Gerät für einen störungsfreien Betrieb sorgen.

Zum anderen wird der Mähprozess mit dem Krone-Mähwerk EasyCut F 400 Fold greifbar gemacht. Das Scheibenmähwerk verfügt unter anderem über Sensoren zur Positionserfassung (Arbeits-, Transport- und Vorgewendestellung), zur Detektion von Beschädigungen am Mähwerk sowie zur Nachverfolgung von Drehzahlen und Entlastungs- beziehungsweise Auflagedruck. Die einwandfreie Funktion und Arbeitsqualität sollen damit kontrolliert werden..


Der autonome Traktor beim mähen.
FOTO: KRONE

„Die Sensorintegration ermöglicht bereits heute einen nahezu störungsfreien autonomen Einsatz im Feld. Beide Anbaugeräte stehen exemplarisch für die intelligente Sensorik des Projekts und sind auch einzeln mit Standardtraktoren automatisiert nutzbar“, wird herstellerseitig betont. Erste Anbaugeräte sollen in den kommenden Jahren als „Smart Implements“ im automatisierten Betrieb für den Standardtraktor verfügbar sein, um die Fahrer zu entlasten. Parallel dazu arbeiten die beiden Projektpartner an einem gemeinsamen Vertriebskonzept, das auf eine Markteinführung der autonomen Einheiten ab 2028 abzielt. Die Produktion der Zugeinheiten soll künftig am Krone-Standort in Spelle erfolgen, während die Anbaugeräte aus den jeweiligen Produktionsstandorten der beiden Unternehmen stammen.

Schwarzmayr und Agxor machen gemeinsame Sache

Wie auch auf der Webseite von Schwarzmayr Landtechnik GmbH (SLT) nachzulesen ist, beabsichtigen das österreichische Unternehmen und die Agxor Vertriebsgesellschaft Ost GmbH, eine Tochter der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main AG (RWZ), die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens.

Konkret werde die RWZ „namhaft Anteile“ von einer bislang bei Schwarzmayr beteiligten Tiroler Investorengruppe übernehmen und zusätzlich ihre Tochtergesellschaft Agxor in das Gemeinschaftsunternehmen einbringen. Dieses werde unter Schwarzmayr Landtechnik GmbH firmieren und vom Mitgesellschafter Robert Schwarzmayr geführt.

Fokus sei die Vermarktung von Traktoren und Erntetechnik von den CNH-Marken Steyr und Case. Komplettiert werde das Sortiment durch Zusatzprodukte „renommierter Agrartechnik-Anbieter“. Die rund 150 Mitarbeitenden beider Unternehmen würden zusammen einen Umsatz von 80 Millionen Euro an insgesamt sieben Standorten erwirtschaften. Vereint werden sollen die Ressourcen an den Schwarzmayr-Standorten in Aurolzmünster (OÖ), Gampern (OÖ), Feldbach bei Klagenfurt (Kärnten) und Schlitters (Tirol) sowie den Agxor-Standorten in Harmannsdorf (NÖ), Neudorf im Weinviertel (NÖ) und St. Andrä am Zicksee (Burgenland).

Der Zusammenschluss steht noch unter Vorbehalt, so etwa der Zustimmung der österreichischen Kartellbehörde.

Webinar-Tipp zum Thema Maschinenkosten

Die Betriebskosten landwirtschaftlicher Maschinen sind ein zentraler Faktor für die Wirtschaftlichkeit. Doch wie berechnet man diese korrekt? Wo entstehen versteckte Kosten? Und ab wann lohnt sich der Kauf einer neuen Maschine wirklich?

Das ÖKL-Webinar „Wer kalkuliert, der profitiert!“ will darauf am 11. November von 13 bis 16 Uhr Antworten geben. Auf dem Programm stehen:

- Maschinenkosten – Grundlagen und Verwendung der ÖKL-Richtwerte, David Unterrainer, ÖKL
- Prozesskostenrechnung für die Landwirtschaft – „Der Farm Checker“, Valentin Seiringer, Landwirt
- Clever in Maschinen investieren, Christian Gazzarin, Agroscope


Maschinenkosten gehören genau kalkuliert.
FOTO: AGRARFOTO.COM

- Maschinenkooperationen erfolgreich und fair organisieren, Paul Weiß, Landwirt

Die Teilnahme kostet mit landwirtschaftlicher Betriebsnummer 30 Euro pro Person (sonst 38 Euro). Weitere Infos/Anmeldung: *oekl.at/webshop/kategorie/veranstaltungen*

Fünf Jahre kostenlose Garantie für den MF 8700 S

Austro Diesel und Massey Ferguson bieten österreichischen Landwirten und Lohnunternehmern jetzt ein starkes Angebot: Beim Kauf eines neuen MF 8700 S gibt es die MF-Care-Garantieverlängerung für fünf Jahre kostenlos dazu.

Die MF 8700 S-Traktoren sind gebaut für höchste Ansprüche. Das Dyna-VT-Stufenlosgetriebe sorgt für präzises Management von Motorleistung und Geschwindigkeit. Mit bis zu 12.000 Kilogramm Heckhubkraft bewältigt der Traktor selbst große Anbaugeräte mühelos.

Die kostenlose MF-Care-Garantieverlängerung deckt über fünf Jahre oder 4.200 Betriebsstunden alle wesentlichen Komponenten ab, sofern die Wartungen in einer autorisierten MF-Fachwerkstätte durchgeführt werden. Damit profitieren Landwirte von planbaren Kosten und hoher Betriebssicherheit.



Der MF 8700 S: Gebaut für anspruchsvolle Einsätze.

„Mit dieser Aktion wollen wir ein Zeichen für Verlässlichkeit setzen“, betont Austro Diesel, Generalimporteur von Massey Ferguson in Österreich. „Unsere Kunden investieren in Premium-Technik – und sollen sich auf langfristige Qualität verlassen können.“

www.austrodiesel.at

FIRMENMITTEILUNG

PARTNERSUCHE

Ich 70, suche eine liebevolle, ehrliche Partnerin zw. 60 und 70 Jahre, schlank, gerne Ortsgebunden, keine Haustiere, 0650/4281719.
NÖ/25K00664

Suche die Frau, die das Herz am rechten Fleck hat, weiß was Liebe ist, die weiß, wie das Leben funktioniert. Gib deinem Herzen einen Stoß, du kannst nur gewinnen!
E-Mail: karlgeb66@gmail.com
NÖ/25K00640

PACHT

Suche ab 2026 Landwirtschaft, Alm oder Aste, auch leerstehenden Stall, im mittleren hinteren Zillertal zu pachten, 0650/6283381.
Tirol/25K00682

Pachtflächen im Wiener Becken gesucht, bio oder konventionell.
Biosojafarm@gmail.com
NÖ/25K00577

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.
NÖ/25K00488

Suche Ackerflächen zum pachten, 8443 Gleinstätten und Umgebung, +43664/9909904.
Stmk./25K00454

REALITÄTEN

Sonnige „Bio“ Agrarflächen in Aschach a. d. Steyr! In Siedlungsnähe! Graben, Obj.-Nr. 2273/3151
willhaben-Code: 1165175869
OÖ/25K00665

Grundstück mit Haus und Wirtschaftsgebäude in Inzing zu verkaufen. Grundfläche 1043 m² laut Grundbuch. VB 850.000,- €, 0676/7400905.
Tirol/25K00622

Dunkelsteinerwald: 2,7 ha Mischwald. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099. NÖ/25K00600

1,65 ha Landwirtschaftlichen Grund in Längenfeld, Unterried, zu verkaufen, 0664/2827159.
Tirol/25K00575

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770. Tirol/25K00478

Suche Milchviehbetrieb zum Weiterbewirtschaften (ca. 15-30 Stück) Bevorzugt Gmunden, Vöcklabruck, Kirchdorf oder Steyr, 0680/1304330. OÖ/25K00398

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht.
AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8984000. NÖ/25K00281

Verkaufe ca. 2,4 ha landwirtschaftliche Fläche in der Katastralgemeinde Zirl. Bei Interesse gerne Tel. Kontaktaufnahme 0676/7400905. Tirol/25K00621

Suche Landwirtschaft zur Weiterführung, Pacht oder Kauf im Raum Schwaz/Inntal, 0650/5252880. Tirol/25K00248

5 ha Acker, ebene Fläche, Raum Waizenkirchen – Michaelnbach, an Bestbieter.
Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K00697 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

FORST UND HOLZ

Astwanne FARMA T8 und T9; kleiner Forstwagen mit Kran zu verkaufen, 0664/3584002.
NÖ/25K00693

Verkaufe Nordmannstannen, 2,30 m bis 3,50 m, schöne Qualität. Raum Hartberg, 0664/6488204.
Stmk./25K00686

Lannach: Wald, Acker, Wiese zu kaufen gesucht. Privatkauf, 0664/4420266. Stmk./25K00651

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./25K00627

Holzwurm kauft schönes Altholz zu Bestpreisen, Fußböden, Täfelungen usw. 0676/7446590, 05337/93281.
Tirol/25K00472

Holzwurm kauft schönes Altholz, Fußböden, Decken, Täfelungen, etc. 0676/7446590, 05337/93281.
OÖ/25K00424

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K00421

FUTTERBÖRSE

Kaufe Nassmais, auch Feldabholung, zahle Höchstpreise, 0664/3926991. NÖ/25K00644

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän
07277/2598
B
Ihr Produzent
www.bauernfeind.at

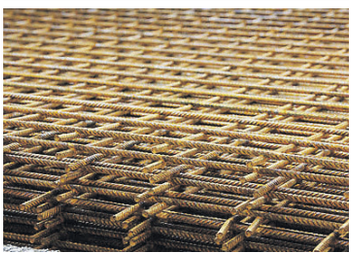
Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.
Tirol/25K00479

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K00475

„Verkaufe“ Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K00555

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./25K00554

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K00493



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00428

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K00473

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/25K00422



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00429

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707. OÖ/25K00419

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00484

TIERMARKT

Sennhundwelpen (Appenzeller), 11 Wochen alt, zu vergeben, 05513/64741. Vbg./25K00695

Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) Fa. Schalk 03115/3879. Stmk./25K00690

Zinsenfrei bis Mastende liefern wir schöne Fresser - weiblich und männlich (auch Ochsen), entwöhnt und schutzgeimpft (auch BIO!!) 0664/244-1852 (Fa. Schalk) Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich! Stmk./25K00689

Tscheggen-Widder, braun-weiß, nicht HB-fähig, zu verkaufen, 0650/7776399. Tirol/25K00685

3 Original Fleckvieh Jungochsen, 8 Monate alt, zu verkaufen, Fließ, 0664/5214499. Tirol/25K00684

Hochlandkalbin 3 Jahre alt, zu verkaufen, 0676/9400363. Stmk./25K00659

Verkaufe zwei Biokuhkälber; geb. 4.10.2024, Mutter BV, Vater FV; geb. 10.01 2025 Mutter BV Vater PIN, Tel. 0676/5287233. Tirol/25K00655

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. OÖ/25K00625



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. OÖ/25K00433

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/25K00495

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K00494

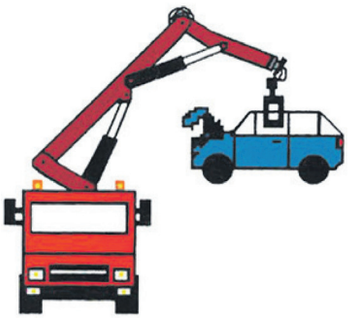
Hybridjunghennen, auch bio, schon die ersten Eier anbei, volles Impfprogramm, ab sofort stark verbilligt, freie Hauszustellung. Josef Holzmeister, Trieben, 0676/3542571 oder 0676/3542572. Tirol/25K00483

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K00471

WEINBAU

Verkaufe im Gemeindegebiet Jedenmspeigen 5 ha Weingarten 4 x 1 ha - 2 x 0,5 ha, office@zissler.at NÖ/25K00680

KRAFTFAHRZEUGE



Kaufe alle gebrauchten PKW´s, LKW´s, Busse, Pick Up´s, Geländefahrzeuge und Mopeds mit oder ohne Pickerl, 0664/3625840. Stmk./25K00687

Aus Heu Geld machen?

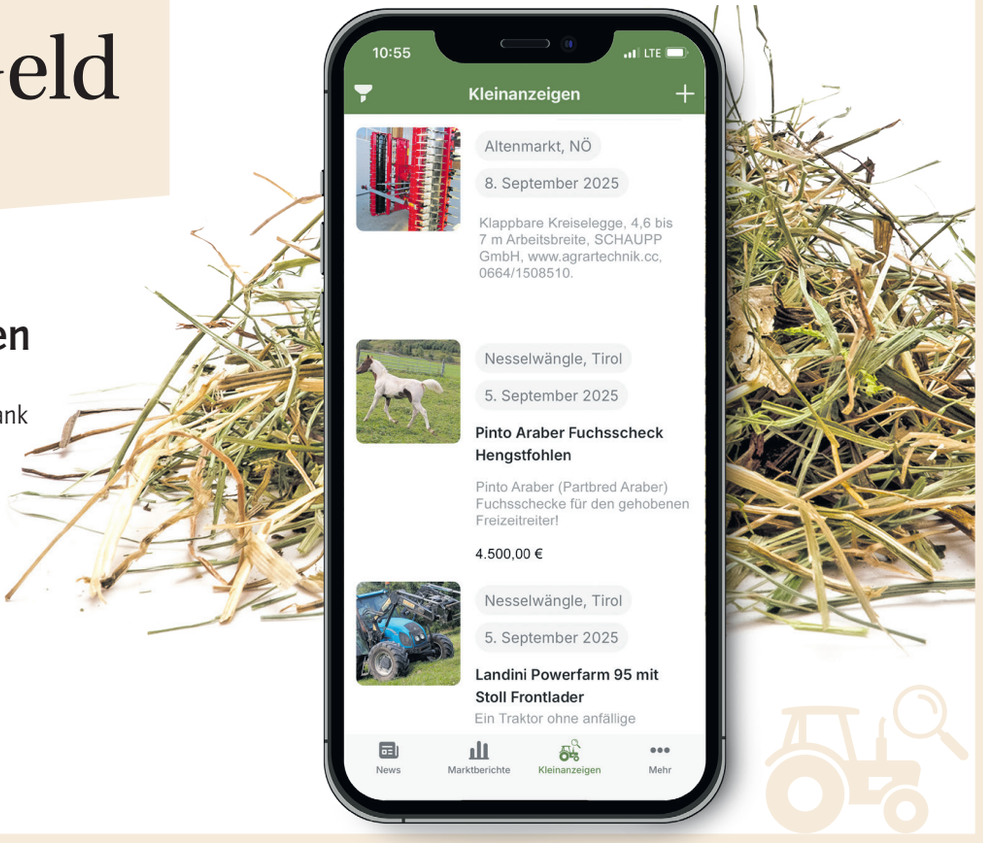
Kleinanzeigen selber kostenlos online stellen

und/oder gleich für Print dazubuchen. Das geht mit der Kleinanzeigendatenbank auf der **BauernZeitung-App** oder unter **www.bauernzeitung.at**. Ob kaufen oder verkaufen – alles ist möglich.

BauernZeitung-App jetzt herunterladen!

BZ

App-Download



AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590.
Stmk./25K00552

Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/25K00487

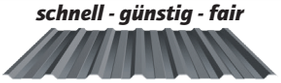
Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K00485

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00477

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00476

DIREKT-VERMARKTUNG

Suche dringend Verkäufer(in) für Gemüsestand am Kaiser-Josef-Platz in Graz! 0664/4998991.
Stmk./25K00691

MASCHINEN UND GERÄTE

Fahrbare Melkmaschine, neuwertig, noch nie gebraucht, überprüft und gereinigt, zu verkaufen, 1.100,- €, 0664/2045334. Tirol/25K00696

Dreiseitenkipper, Einachs-Anhänger, 4 t, zu verkaufen, 0676/5269429. NÖ/25K00692

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00490



Verkaufe Rauch Salzstreuer Sa 601 mit hydraulischen Schieber, elektrische Streubreiteneinstellung, Schutzplane zum Traktor, Preis 3.000,- €, 0676/5864559. OÖ/25K00679

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623
OÖ/25K00418

Minibagger „Takeuchi“, Neuson; Radlader Kramer, Volvo: Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064.
Stmk./25K00557



Verkaufe neuen Göweil Doppeltransportrahmen mit hydraulischem Einzelhub, 2.990,- €, Tel. 0664/73899143. OÖ/25K00661

Verkaufe Kirchner-Miststreuer und Kirchner-Mulcher 3 m, 0680/2401021 OÖ/25K00658



Breviglieri Seitenmulcher, Schwenkbereich von 50° nach unten bis 90°senkrecht. SCHAUPP GmbH - www.agrartechnik.cc - 0664/1508510. NÖ/25K00656

Suche Einachs-Dreiseitenkipper, Tandem, 0664/73883023.
NÖ/25K00653

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577.
Stmk./25K00547

Fuhrmann 4 t-Kipper mit Eisenplateau und Aufsetzwänden aus Holz zu verkaufen, 0699/10511691.
NÖ/25K00563

Saco Seitenstreuer S120 zu verkaufen, 300,- €, 0664/7649241.
Tirol/25K00688



Waagen & Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00579

LANDW. FAHRZEUGE

Oldtimer-Traktoren zu verkaufen! Porsche 40 PS, guter Zustand, Steyr Traktor 36 PS mit Gruppengetriebe, Steyr 18 PS, 0664/4156102.
OÖ/25K00683

Lindner Bauernfreund, 22PS, BJ. 1962, Warchalowski-Motor, 1. Besitzer, zu verkaufen, 0664/1015460. Bgld./25K00663

Case CVX 120, mit 8500 h, Frontlader, Baujahr 2002, neues Pickerl, Vorderachse und Getriebe wurden repariert, 120 PS auf Zapfwellen, braucht kein Öl. Wird wegen Neuanschaffung verkauft. 0699/11964760 o. 0676/5600846.
Stmk./25K00660

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/25K00492

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K00427

VERSCHIEDENES

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K00482

Alle Arbeiten im Garten und rund ums Haus. (Erdarbeiten, Baumschnitte, Gartenpflege, Hausmeistertätigkeiten), 0670/4061657. Tirol/25K00458



Mehr als nur Blechdächer

Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 0660/6083663.
NÖ/25K00550

1000 Traktorreifen, immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120.
OÖ/25K00425

Wingelhofer & Söhne GmbH
A-2084 Starrein 55
02948-8321 / 0664-1041156
Wingelhofer
TRAKTOREN - LANDMASCHINEN

Reifenabverkauf

2 x Trelleborg VF750/70R44
gebr. 90 % p. Stk. 290,- €
2 x BKT Agrimax 540/65R28
gebr. 90 % p. Stk. 400,- €
1 x Taurus 540/65R28 Lagerware 390,- €
1 x Trelleborg 600/60R30 TM1060 gebr. 90 % 800,- €
1 x Trelleborg 600/65R28
gebr. 90 % 800,- €
2 x 420/85R38 neu-Lagerware
p. Stk. 650,- €
1 x Mitas 460/85R38 gebr. 80 % 250,- €
2x BKT 16.9-30 neu-Lagerware
p. Stk. 350,- €
NÖ/25K000698



Hofnachfolge mit Herz

Wir suchen eine engagierte Familie/Einzelperson, die Freude an nachhaltiger, tierfreundlicher Landwirtschaft hat und unseren Betrieb weiterführen und aktiv mitgestalten möchte. Die Form der Zusammenarbeit ist offen, ob als Vollzeitkraft oder als BetriebsführerIn.
Infos: www.eibenhof.at
NÖ/25K00650

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00416







Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter, ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00430

Rundschalungen für den Bau von Güllegruben, sowie für Wasser- und Auffangbecken, zu verkaufen, Lagler Inzing, 0699/10019637. Tirol/25K00330

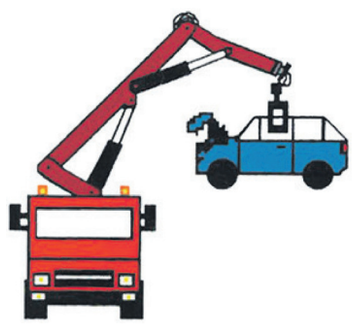
Sandwichpaneele, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416. OÖ/25K00536

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 37,–, 4 x 6 m = € 63,–, 6 x 8 m = € 137,–, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 111,–, 4 x 6 m = € 264,–, 01/8693953, www.planenshop.at NÖ/25K00489

DER HÜTTENPROFI
JOHANNES STRIEGL
Suche laufend
HÜTTEN & BAUERNHÄUSER
Jahresmiete/Pacht
Kostenlos für Vermieter:
0680/5064576
www.huettenprofi.de

ALTHOLZ JEGLICHER ART
Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!
Rustikalholz Promberger
T: +39/340/810 79 18

STROH • HEU • ÖHMD & SILAGE - auch in BIO-Qualität
Verlässlichkeit in Qualität & Zustellung
Agrarberatung & Handel
Ing. Peter Moosbrugger
A-6912 Hörbranz
0 55 73/84 9 83 oder 0664/252 82 68



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850 NÖ/25K00486



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaumisoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K00432

agroalpin
FACHMESSE
FÜR LAND- UND FORSTTECHNIK
6. - 9. November 2025
MESSEGELÄNDE INNSBRUCK
www.agroalpin.at
TICKETS
AlpEvents GmbH www.alpevents.com
BauernZeitung
LKV AUSTRIA
RINDERZUCHT TIROL
Tirol Milch EHRLICH GUAT.
tiroler
AK Tirol

ACHTUNG LANDWIRTE!
Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg.** Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.
ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.
Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!
TOP-PREISE GARANTIERT!
- WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- BRIXENTAL: Tel. 0650/331 12 55

SCHWANINGER
VIEH EXPORT GMBH
Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/25K00431

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007. OÖ/25K00420

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600 kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00417

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073

Marmeladenkochkessel, versch. Apfelschäler, IME Brotbackofen, Teig-, Knet- und Ausrollmaschine abzugeben, 0664/3584002. NÖ/25K00694

BauernZeitung Kleinanzeigen

Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13